Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Bezugspreis: monatlich RM 3,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Grundzeilenpreis 6 Rpf., Ausgabe A 6 Rpf., Ausgabe B 5½ Rpf., Ausgabe C 3 Rpf. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Rpf., Ausgaben B und C 25 Rpf. je mm. — Gültig: Preisliste 8.

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 13—14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Elisen-Luise-Str. 13, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1960; Essen-Steele, Westfalenstr. 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 299 | Mittwoch, den 22. Dezember (Kath. Flavian, Evg. Beata) | 1937

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus

Chamberlain antwortet Attlee

Die Halifax-Begegnung mit dem Führer — „Allgemeine Bereinigung der Beschwerden der Welt ohne Krieg" — das Ziel der englischen Politik!

DNB **London**, 22. Dez. (Drahtb.) Im Unterhaus wurde gestern die außenpolitische Aussprache durch den Führer der Opposition, Major Attlee, eröffnet. Seine Ausführungen, die sich in ihrer Demagogie stark an kommunistische Vorbilder anlehnten, gipfelten in der Behauptung, daß es, nachdem die drei großen Mächte Deutschland, Italien, Japan Genf verlassen hätten, keinen Frieden in der Welt mehr gebe. Weiter versuchte Attlee darzulegen, daß die Welt mit einer Agitation überschüttet werde, die sich nicht nur gegen die Demokratie und die Genfer Institution, sondern auch gegen das Friedensideal und Großbritannien wende. Attlee wandte sich hierauf dem chinesisch-japanischen Konflikt zu, wobei er, nach auffälligen Bemerkungen gegen Japan, Hongkong als besonders gefährdet hinzustellen suchte.

Ministerpräsident Chamberlain,

der mit lautem Beifall begrüßt wurde, erklärte unter Anspielung auf das englische Wort für Porzellan (China), daß ein Porzellanladen nicht der sicherste Platz sei, um ein Pistolen-Duell auszutragen. Wenn seine Antwort nicht ganz so unterrichtend sei, wie Attlee dies gewünscht habe, so möge man sich daran erinnern, daß, wenn die Opposition keine Verantwortung für die Sicherheit des Porzellans empfinde, dies jedoch bei der Regierung der Fall sei (Beifall).

Chamberlain wandte sich dann den

Besprechungen von Lord Halifax mit Hitler

und verschiedenen anderen führenden deutschen Persönlichkeiten zu. Er erklärte zunächst, diese Verhandlungen hätten vertraulichen Charakter gehabt. Er sei daher nicht in der Lage, irgendetwas zu sagen, was vielleicht als Bruch der Vereinbarungen angesprochen werden könne, aufgrund deren sie stattgefunden hätten. Er wolle jedoch ein oder zwei allgemeine Bemerkungen machen, die das ergänzen sollten, was bereits gesagt worden sei. Die Regierung habe niemals erwartet oder beabsichtigt, daß diese Besprechungen sofort Ergebnisse haben sollten. Es hätte sich

um Besprechungen und nicht um Verhandlungen

gehandelt, und daher seien in ihrem Verlauf keine Vorschläge gemacht, keine Versprechungen gegeben und keinerlei Handel abgeschlossen worden. Was uns vorschwebte und was wir erreichten, so sagte Chamberlain, bestand darin, daß eine persönliche Fühlungnahme zwischen einem Mitglied der britischen Regierung und dem deutschen Reichskanzler hergestellt werden sollte und daß, wenn möglich, auf beiden Seiten ein klares Verstehen der Politik und der Ansichten der beiden Regierungen erzielt werden sollte.

Ich glaube, ich darf sagen,

wir haben jetzt eine verhältnismäßig bestimmte Vorstellung der Probleme, welche nach Ansicht der deutschen Regierung gelöst werden müssen, wenn wir zu einem Zustande Europas kommen wollen, den wir alle wünschen und in dem die Völker sich einander mit dem Wunsch nach Zusammenarbeit betrachten können, anstatt daß sie einander voller Verdacht und Verstimmung ansehen.

Wenn wir zu einem derartigen Zustand überhaupt gelangen wollen, kann dies offensichtlich nicht durch ein Aushandeln zwischen den beiden einzelnen Ländern erreicht werden. Dies muß vielmehr als ein erster Schritt für eine allgemeine Anstrengung angesehen werden, um zu dem zu gelangen, was man manchmal eine „Allgemeinbereinigung" genannt hat und auch zu einer Lage zu kommen, in der vernünftige Beschwerden beseitigt, Verdachtsmomente fallen gelassen werden können und das Vertrauen wiederhergestellt werden kann. Das setzt offensichtlich voraus, daß alle diejenigen, die sich an einer solchen Anstrengung beteiligen, einen Beitrag für dieses gemeinsame Ziel leisten müssen.

Andererseits muß es klar sein, daß

Schlußfolgerungen weder beschleunigt noch erzwungen werden können,

daß vor uns eine gewisse Zeitspanne liegen muß, während der ein weiteres Studium und eine weitere Prüfung des Problems erfolgen muß. Klar muß weiter auch sein, daß das, was sich bisher ereignet hat, **nur ein Vorläufer für eine ausgedehntere und, wie ich hoffe, fruchtbringendere Zukunft ist.**

In der Zwischenzeit glaube ich, fuhr Chamberlain fort, daß der Sache des Friedens kein größerer Dienst erwiesen werden kann, als wenn die Presse beider Länder Zurückhaltung und Toleranz beweist, gleichgültig, ob sie Tagesereignisse von ihrem Gesichtspunkt aus darstellt oder ob sie die Politik oder Persönlichkeiten kommentiert. Die Macht der Presse zum Guten oder Schlechten ist auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen sehr groß, und ein umsichtiger Gebrauch dieser Macht, geleitet von dem vollen Bewußtsein der Verantwortung, kann vielleicht weitreichende Folgen haben, indem auf diese Weise eine günstige Atmosphäre für diese Ziele erreicht wird, die wir anstreben.

In bezug auf den Bericht van Zeelands betonte Chamberlain, daß wirtschaftliche Probleme von politischen nicht zu trennen seien.

Fortsetzung auf Seite 2

Vor dem Staatsakt in München

Aufbahrung der Leiche

Kranzniederlegungen — Uebertragung der heutigen Staatsfeier

DNB **München**, 21. Dez. (Drahtb.) In stiller Feierlichkeit wurden am Dienstag vormittag 10 Uhr die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs in den Fahnensaal des Generalkommandos des 7. Armeekorps in der Schönfeldstraße übergeführt. Am Sterbezimmer in dem unmittelbar gegenüberliegenden Josephinum hatten der Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Oberst Brennecke, und ein Ehrengeleit von sieben Offizieren den nur mit Helm und Degen des Verblichenen bedeckten Sarg ab.

Durch ein Ehrenspalier der Wehrmacht wurde der Sarg auer über die Straße bis zur Einfahrt des Generalkommandos getragen, wo der Kommandierende General des 7. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 7, General der Artillerie von Reichenau, ihn empfing und in den im zweiten Stockwerk des Generalkommandos gelegenen Fahnensaal geleitete. Hinter dem Sarg schritten die beiden Söhne des Feldherrn, während Frau Mathilde Ludendorff von einem Fenster des Krankenhauses aus dem eindrucksvollen Akt beiwohnte.

Der Fahnensaal ist mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen und mit den Fahnen und Standarten der Truppenteile des Standortes München geschmückt. Nur wenige Kerzen erhellen den von der Majestät des Todes erfüllten Raum und werfen ihr flackerndes Licht auf den von der Reichskriegsflagge bedeckten und mit Helm und Degen des Feldherrn geschmückten Sarg, zu dessen Seiten zwei Stabsoffiziere des Heeres und der Luftwaffe die Ehrenwache halten. Zu Füßen des Sarges, an dem der Kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, bereits einen Lorbeerkranz niedergelegt hat, sind vier Kissen mit den Orden und Kriegsauszeichnungen des Feldherrn ausgebreitet.

Gegen Mittag legte der Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Oberst Brennecke, auch im Namen des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Beck, einen Kranz an der Bahre nieder. Die sterblichen Ueberreste General Ludendorffs werden bis zur Morgenfrühe des Mittwoch im Fahnensaal des Generalkommandos aufgebahrt bleiben.

Im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler hat Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner an der Bahre des verstorbenen Feldherrn Ludendorff im Beisein des Kommandierenden Generals von Reichenau sowie von Frau Mathilde Ludendorff und dem Hause Ludendorff das tiefempfundene Beileid des Führers zum Ableben des großen Toten überbracht.

Beileidstelegramm aus Doorn

DNB **Amsterdam**, 21. Dez. (Drahtb.) Wie aus Doorn gemeldet wird, hat der frühere Deutsche Kaiser der Witwe des Generals Ludendorff ein Beileidstelegramm gesandt und den Generalfeldmarschall Mackensen beauftragt, ihn während der Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten.

Rundfunkübertragung des Staatsaktes

DNB **Berlin**, 22. Dez. (Drahtb.) **Die Aufstellung des Trauerkondukts für General Ludendorff und die Ueberführung vom Siegestor zur Feldherrnhalle in München wird heute früh um 10 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen. Anschließend sendet der Deutsche Rundfunk die Ansprache des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg.**

Furchtbare Brandkatastrophe in Japan

80 Menschen starben den Flammentod!

Als ein Schulgebäude während einer Filmvorführung Feuer fing

DNB. **Tokio**, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) **In der südlich von Osaka gelegenen Provinz Wakayama ist eine achtklassige Volksschule durch Feuer vollkommen zerstört worden. Nach bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind bei dem Unglück 78 Schulkinder ums Leben gekommen.**

Bei der Brandkatastrophe sind nach den letzten Meldungen insgesamt 80 Menschen umgekommen,

darunter 48 Angehörige der Schulkinder. Das Unglück ereignete sich bei der Vorführung eines Films über den Krieg in China, zu der sich 300 Schulkinder und 150 Angehörige eingefunden hatten. Der Filmstreifen fing Feuer und das ganze Schulgebäude stand binnen weniger Minuten in hellen Flammen.

Englische Presse wird deutlicher!

Es verdient immerhin einiges Interesse, daß man auch in England, wo man sonst für die bolschewistischen Blut- und Henkermethoden noch immer Worte der Entschuldigung gefunden hat, etwas Entrüstung zeigt über die neuen Blutgerichte, die an Karachan und anderen ehemaligen Freunden Stalins soeben vollzogen worden sind. Der „Evening Standard" und die „Daily Mail" schlagen sogar Töne an, die so ganz und gar aus dem Rahmen fallen, den man sonst in dieser Presse gewohnt ist. Stalin — „das blutrünstigste Ungeheuer", das ist eine Charakterisierung, an sich so treffend und richtig, daß ihr absolut nichts mehr hinzuzufügen bliebe, wenn man nur das Gefühl dabei haben könnte, daß sie auch wirklich so gemeint ist, wie sie hier — vielleicht in momentaner Zornaufwallung — ausgesprochen worden ist. Aber man weiß bei der englischen Presse nie, woran man ist. Wie ist sie über Deutschland und die deutsche Presse bisher noch immer hergefallen, wenn von uns der Finger deutlich nach Sowjetrußland ausgestreckt wurde, wenn deutscherseits auf die Verbrechermethoden hingewiesen wurde, die doch nicht erst seit heute oder gestern dort an der Tagesordnung sind! Wie hat man von London aus immer wieder versucht, uns vorzuhalten, wir übertrieben! Und nun muß die Londoner Presse selbst einmal deutlich werden, muß sie die gleichen Methoden, die wir nicht anprangern sollten, selbst anprangern! Es ist immerhin schon erfreulich, daß sich die Erkenntnis über den Blutbolschewismus Bahn zu brechen scheint. Lange hats zwar gedauert, aber wenn sie wirklich käme, es wäre vielleicht immer noch zeitig genug! Trotzdem sind wir nicht sehr optimistisch und halten es für richtiger, erst einmal in Ruhe abzuwarten, wie die weitere Einstellung sein wird! Inzwischen wird ja das „blutrünstigste Ungeheuer" durch weiteren Anschauungsunterricht dazu beitragen, daß die Erkenntnis weiter reifen kann, denn diese Blutgerichte werden gewiß jetzt nicht mit einem Male abreißen, nur weil sich in der Londoner Presse zwei entrüstete Stimmen gefunden haben! Sowjetrußland im Blut zu ersticken, das scheint das Ziel Stalins zu sein. Hekatomben sind seiner Verfolgungssucht bereits geopfert worden und weitere Hekatomben werden folgen! Wie einst Iwan der Schreckliche, so scheint er den wahnwitzigen Ehrgeiz zu besitzen, seinen Namen mit Blutströmen in die Geschichte schreiben zu wollen!

In diesem Augenblick wird in Moskau das zwanzigjährige Bestehen der G. P. U. gefeiert, welche von Stalin mit dem „Ehrennamen" der „Rächenden Hand des russischen Volkes" belegt worden ist. Sie ist die „amtliche Mordorganisation" wie treffend der „Daily Mail" bemerkt, Stalins amtlich bestellte Mördertruppe, die seit zwanzig Jahren unzählige Menschen kalt erledigte! Daß eine solche Organisation von Mördern, die in jedem anderen Lande unmöglich wäre, noch gefeiert wird, das spricht Bände! Wir vermögen daher auch dem genannten Londoner Blatt nur zuzustimmen, wenn es mit Bezug auf diese Feiern ihr zu Ehren von „Schlachthaus-Feiern" spricht. Ganz Sowjetrußland hat in den zwanzig Jahren des Bestehens dieser amtlichen Mörderorganisation einem Schlachthaus geglichen, in dem die Menschen wie Vieh an die Schlachtbank getrieben worden sind, um grausam umgebracht zu werden! Das hat man in der ganzen Welt übrigens ja auch nicht erst seit gestern gewußt, man hätte sich auch in London schon des öfteren darüber entrüsten können, wenn man den Mut zur Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit besessen und nicht immer zu sehr falsche Rücksicht auf Bindungen genommen hätte, die zwar die unnatürlichsten der Welt sind, immerhin aber auch heute noch selbst mit England möglich sind! Wie wohl könnte es der Welt werden, wenn man in London jetzt endlich noch die Konsequenzen ziehen wollte, denn es kann doch wahrhaftig auch nicht verlockend oder ehrenhaft sein, mit amtlichen Mördern freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, sich an einen Tisch zu setzen und Hände zu drücken, die von Blut triefen. Aber wir sind — wie gesagt — nicht optimistisch!

W. B.

Ein Zusammenstoß zwischen Chamberlain und Attlee

Fortsetzung von Seite 1

Chamberlain behandelte hierauf den

Besuch der französischen Minister.

dr erinnerte daran, daß er dem Hause schon einmal hierüber einen vollen Bericht erstattet habe. Er stelle jedoch von neuem fest, daß die Harmonie, die sich zwischen den beiden Regierungen in allen wichtigen Fragen herausgestellt habe, für die britische Regierung eine Quelle tiefer Befriedigung sei. In der Folge habe Delbos Gelegenheit gehabt, einen kurzen Meinungsaustausch mit Reichsaußenminister von Neurath in Berlin zu führen. Bei diesen Besprechungen sei, so stellte er fest, weder von der einen noch von der anderen Seite ein Versuch gemacht worden, die Freundschaft und Verständigung zu schwächen, zu der man auf der einen oder anderen Seite gelangt sei, um etwa Blocks oder Gruppen von Mächten zu schaffen, die gegeneinander in Opposition stünden.

„Wir glauben", erklärte Chamberlain wörtlich, „daß, obwohl die verschiedenen Länder verschiedene Meinungen haben, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln, es etwas gibt, was ihnen gemeinsam ist. Es ist

ihr natürlicher Wunsch, ihre eigene Lage zu verbessern.

Da wir glauben, daß die Erfüllung dieses Wunsches nur mit Hilfe anderer erreicht werden kann und zwar **durch wahre Verständigung und Bemühungen,** diese Bedürfnisse zu befriedigen, sind wir der Auffassung, daß jede Anstrengung, die Harmonie zu fördern und berechtigte Ursachen für Beschwerden zwischen den Völkern zu beseitigen, sehr wohl später

ihren eigenen Lohn in sich tragen kann,

wenn es sich herausstellen sollte, daß es sich um einen Beitrag für das allgemeine Wohlergehen der Welt gehandelt hat.

Wir lassen uns in unserer Politik nicht treiben, so erklärte der Ministerpräsident schließlich, wir haben ein endgültiges Ziel vor uns, nämlich eine

allgemeine Bereinigung der Beschwerden der Welt ohne Krieg.

Der Weg bestehe nicht darin, daß man Drohungen äußere, sondern daß man versuche, **persönliche Kontakte herbeizuführen.** Nur durch freundschaftliche und offene Erörterungen zwischen den Völkern dürfte man hoffen, eine Lage zu schaffen, in der die Besorgnis wieder verschwinde. (Lauter und lebhafter Beifall.)

*

Gegen Schluß der Rede kam es zwischen dem Ministerpräsidenten und Attlee noch zu einem **Zusammenstoß.** Chamberlain stellte etwa fest, daß Attlees Erklärungen darauf hinausgingen, Großbritannien solle sich zum Polizisten der Welt machen.

Attlee unterbrach den Ministerpräsidenten hier und erklärte, das sei in der Tat das Ziel Genfs. Wenn die Regierung nicht immer mehr die genfischen materialistischen Interessen berücksichtigt hätte, befände sich England heute in einer viel besseren Lage.

Chamberlain erwiderte darauf, das scheine ihm nur eine Wiederholung der Ansicht zu sein, daß Großbritannien die Pflicht habe, Interessen in der ganzen Welt zu verteidigen.

Als ein Mitglied der Opposition hier deutlich ruft: „Wie steht es mit den anderen?" geriet Chamberlain sichtlich in Erregung, nahm den Kneifer von der Nase und wies mit dem Zeigefinger auf die Mitglieder der Opposition: „Wollen die Mitglieder des Unterhauses, die das sagen, uns mitteilen,

wie wir andere zu fassen kriegen sollen?

Sind Sie völlig blind und taub gegenüber dem, was sich ereignet hat? Haben Sie die Anstrengungen vergessen, die wir gemacht haben, um andere Mächte auf unsere Seite zu ziehen? Das scheint mir nur zu zeigen, daß die Opposition in einer unwirklichen Welt lebt." Die Opposition versuche nur, sagte er weiter, einer verstümmelten Genfer Institution Pflichten aufzuerlegen, die sie in der gegenwärtigen Form nicht erfüllen könne, und sie versuche ferner, der Regierung die Schuld für Dinge aufzuerlegen, die unvermeidliche Begleitumstände der gegenwärtigen Beschaffenheit der Genfer Entente seien.

Jeder dieser Sätze Chamberlains wurden mit stürmischem Beifall von den Regierungsbänken begrüßt.

Das Ausland würdigt den toten Feldherrn

„Deutschlands größter Soldat!"

„Der größte und meistgefürchtetste Gegner!" – „Einer der größten Organisatoren aller Zeiten!"

DNB **London,** 21. Dez. (Dnahtb.) Die gesamte Londoner Presse widmet General Ludendorff lange und ausführliche Nachrufe. Die „Times" veröffentlicht eine Lebensbeschreibung Ludendorffs und schreibt gleichzeitig in ihrem Leitartikel, mehr als irgendein anderer militärischer Führer des Weltkrieges habe Ludendorff dem Lauf der Operationen seinen Stempel aufgedrückt. Er sei

ein Meister seines Berufes im wahrsten Sinne des Wortes

gewesen.

Im Leitartikel unter der Ueberschrift „Deutschlands größter Soldat" schreibt der „Daily Telegraph", mit General Ludendorff verliere Deutschland seinen größten Soldaten. Das Blatt weist dann auf die Zusammenarbeit Hindenburgs mit Ludendorff hin, die ideal gewesen sei. Die Geschichte werde Ludendorff mit Recht als das Hirn betrachten, das die Operationen der Mittelmächte in den letzten zwei Jahren des Weltkrieges leitete und das die Mittelmächte im März 1918 dem Siege nahegebracht habe. Die große erfolgreiche Märzoffensive an der ganzen Front sei ein bezeichnendes Beispiel für das militärische Können Ludendorffs gewesen.

„News Chronicle" schreibt, wenige militärische Laufbahnen seien so hervorragend gewesen wie die Ludendorffs.

*

Auch die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Persönlichkeit General Ludendorffs. Die Zeitungen bringen Bilder und Schilderungen seines militärischen Werdeganges und seiner nationalen Betätigung nach dem Kriege.

Das „Journal" spricht von Ludendorff als

dem „größten und meistgefürchtetsten unserer Gegner"

und betont, daß der Feldherr die Befreiung des Rheinlandes und die Wiederaufrichtung der Wehrmacht durch das nationalsozialistische Deutschland noch erlebt habe. Er habe Zeuge dessen sein können, daß eine neue Generation die alte militärische Tradition übernommen habe.

„Petit Parisien" schreibt, daß Ludendorff einer der beachtlichsten Köpfe und zweifelsohne einer der besten der deutschen Weltkriegsgenerale gewesen sei.

Im „Echo de Paris" schreibt General Duchene: „General Ludendorff konnte den militärischen Zusammenbruch seines Landes nicht verhindern, aber er hatte vor seinem Tode den Trost, die Wiederauferstehung zu erleben."

*

Die Newyorker Presse bringt sehr ausführliche und über mehrere Spalten gehende Artikel, in denen sie die militärische Laufbahn des Verstorbenen, seine Strategie im Weltkrieg und seine Tätigkeit während der Nachkriegszeit eingehend schildert. Ludendorff wird in den Aufsätzen als

die große deutsche militärische Persönlichkeit des Weltkrieges

dargestellt.

„Herald Tribune" schreibt, Ludendorffs Feldherrnkunst sei niemals unüberlegt gewesen. In seinen Aktionen, wie in dem Rückzug auf die Hindenburg-Linie oder in dem Durchbruch in den darauffolgenden März habe er eine Sicherheit und eine Stoßkraft bekundet, der auf seiten der Entente selten etwas Gleichwertiges entgegengestellt werden konnte. Sein Feldherrntum sei die treibende Kraft gewesen, die vor allem über ganz gewaltige Fähigkeiten auf dem Gebiete großzügiger Organisationen verfügte.

In dem Leitartikel der „Newyork Times" heißt es, Ludendorff habe sich während seiner Tätigkeit als Generalquartiermeister als

einer der größten Organisatoren aller Zeiten

erwiesen. Im Angriff sei er vernichtend gewesen, in der Verteidigung hartnäckig, gleichzeitig aber ein kluger und wissenschaftlicher Stratege.

*

Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben: „In Ludendorff ist einer seiner größten Heerführer dahingegangen, der an die deutschen Fahnen unvergänglichen Ruhm geheftet hat. Ein echter Mann war Ludendorff, dessen Name für immer im Heldenbuch der deutschen Geschichte verzeichnet bleiben wird. Aber nicht nur das deutsche Volk gedenkt in tiefer Trauer des Feldherrn, die ganze Welt wird vor dem toten Helden, vor dem großen Heerführer des Weltkrieges den Degen senken."

Englische Stimmen zu den neuesten Hinrichtungen:

„Stalin — das blutdürstige Ungeheuer!"

„Was würden die Genossen sagen, wenn ..." – „Eine Schlachthaus-Feier!"

DNB **London,** 20. Dezember. (Drahtb.) Die jüngste Säuberungsaktion Stalins, deren Opfer alte Bolschewisten wie Karachan, Menukidse usw. sind, hat die „Evening News" zu einer außerordentlich scharfen Kritik an dem Vorgehen Stalins und am bolschewistischen System überhaupt veranlaßt. Sie schreibt, daß Männer wie Karachan, Menukidse, Shevaldajev, Larin, Orachelaschwili jetzt

den Weg gingen, den anscheinend alle alten Kommunisten gehen müßten.

Es sei zwar nicht Sache der „Evening News", Krokodilstränen zu vergießen, weil wieder einmal eine Gruppe blutdürstiger Fanatiker von dem blutdürstigsten Genossen unterihnen liquidiert worden sei. Jedoch ist es immerhin interessant, daß man nicht wisse noch erfahre, warum diese Männer eigentlich erschossen wurden. Man müsse sich daher für einen von zwei Rückschlüssen entscheiden:

Entweder schaffe der Kommunismus mehr grundsatzlose Schufte je Flächeninhalt seiner Doktrin als alle politischen Anschauungen der Welt zusammen, oder aber Stalin ist das blutdürstigste Ungeheuer der Welt seit der französischen Revolution.

Wenn Stalin ein Zarist wäre, der im geheimen und sehr geschickt an seinen roten Freunden Rache nehme, so könnte er nicht mehr leistende Kommunisten dem Exekutiv-Kommando überantworten, als er es bisher getan habe.

„Es ist nicht unsere Angelegenheit", so schreibt die „Evening News" weiter, „sich über die Unzulänglichkeit des Bolschewismus gegenüber Bolschewisten aufzuregen. Was aber denken unsere britischen Kommunisten und ihre marxistischen Verbündeten darüber. Denken sie, daß Stalins endlose Reinigung den Kommunismus tatsächlich säubert oder aber ihn noch mehr befudelt. Einer Tatsache kann man sicher sein.

wenn Deutschland oder Italien oder irgendein anderes Land auch nur einen Bruchteil der von Stalin durchgeführten Hinrichtungen begangen hatte, so würden unsere Roten und Naforaten die Albert-Halle mit einem Gebrüll der Entrüstung erfüllen und zwar nicht nur einmal, sondern Woche um Woche. So aber hört man nicht einmal ein Geflüster, wo Stalin sein Schlächterwerk vollführt."

*

Die Feiern, die in Sowjetrußland anläßlich des 20jährigen Bestehens der berüchtigten GPU veranstaltet werden, geben der „Daily Mail" Anlaß, in schärfer Weise mit Stalin und den Sowjets abzurechnen. Während der sogenannten „Wahl" so schreibt das Blatt, habe die Mörderei in Sowjetrußland Ferien gehabt. Diese Ferien seien jedoch bitter kurz gewesen. Stalin habe

nun mit verdoppelter Wut

seine „Reinigungsaktion" wieder aufgenommen. Wenn jemand die Sowjetrevolte mitgemacht habe, so sei er heute gebrauchsmarkt. Wenn jemand aber ein persönlicher Freund Lenins gewesen sei, so bringe das Vernichtung mit sich. Die meisten Angehörigen der sogenannten „alten bolschewistischen Garde" seien nun „liquidiert". Gestern habe das russische Volk die „Heldentaten" seiner eigenen Zerstörer feiern müssen.

Die GPU, jene finstere geheime Macht von Inquisitoren und amtlichen Mördern,

seit jetzt 20 Jahre alt; den Geburtstag dieser Terrorinstanz zu feiern, habe man die russische Nation gewaltsam gezwungen. Stalin habe grimmig scherzend eine Galavorstellung der GPU im Lubjanka-Gefängnis in Moskau angeben, jenem schrecklichen Gebäude, das mit den Geistern derjenigen angefüllt sei, die er in den Tod geschickt habe.

Die ganze Schlachthausfeier

werde aber die Welt nicht täuschen über die wahre Natur jener „Freiheit", für die die Sowjets „pflichtbewußt gewählt" hätten. Die einzige Freiheit, deren sich der Sowjetrusse heutzutage erfreue, sei die, in aller Stille ohne Warnung hinterrücks erschossen zu werden. Selbst die gutgläubigen Linksgerichteten in anderen Ländern, die Moskau systematisch zu bewundern vorgäben, müssen jetzt den Mördercharakter der roten Häuptlinge und die empörende Natur ihres Regimes einsehen.

Metropolit von Nishnij-Nowgorod verhaftet

DNB **Moskau,** 21. Dez. (Drahtber. Die Prawdapresse bringt Berichte von neuen politischen Prozessen und Erschießungen. In Iwanowo wurden vom Militärgerichtshof fünf Angestellte einer Bäckerei als Trotzkisten und Terroristen zum Tode verurteilt, die angeblich vergiftete Konditorwaren (!) in Umlauf gebracht hätten. In Samara standen vier Bauern vor dem Militärgericht, die wegen antisowjetischer Umtriebe bereits erschossen wurden.

Von weiteren noch nicht abgeschlossenen Prozessen berichten die Blätter aus Nishnij-Nowgorod, Archangelsk Tiflis usw. In Tiflis sind z. B. wiederum sieben hohe Funktionäre der Landwirtschaftsverwaltung Georgiens des Trotzkismus und der Sabotage angeklagt, während gleichzeitig die bereits vollzogene Hinrichtung der sieben Opfer des letzten Tiflisser Hochverratsprozesses bekanntgegeben wird.

Die Moskauer Zeitung „Trud" erwähnt beiläufig, daß **der Metropolit Teofan von Nishnij-Nowgorod mit zahlreichen anderen Priestern und Gläubigen verhaftet wurde.** Der Metropolit habe, so behauptet das Blatt, an der Spitze einer „verbrecherischen Organisation von Kirchenanhängern" gestanden, die angeblich Sabotageakte verübt hätten.

Delbos berichtet im Ministerrat

DNB **Paris,** 21. Dez. (Drahtber.) Außenminister Delbos hat am Dienstag vormittag in einem Ministerrat Bericht über seine Reise erstattet. Wie die amtliche Mitteilung besagt, hat er darauf hingewiesen, daß diese Reise ihm erlaubt habe, überall die Festigkeit der Beziehungen festzustellen, die Frankreich mit den besuchten Ländern unterhalte. Der Meinungsaustausch mit den verantwortlichen Staatsmännern habe zum Ziele gehabt, gleichzeitig die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern zu fördern sowie die gegenwärtigen Probleme zu prüfen; alles mit dem gleichen Wunsche nach Sicherheit und Zusammenarbeit für den allgemeinen Frieden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, beglückwünschte anschließend Außenminister Delbos im Namen des Ministerrates. Ministerpräsident Chautemps ließ dann vom Präsidenten der Republik eine Vorlage unterzeichnen, die die Gesetzeslage über die Dauer der Schulpflicht in Elsaß-Lothringen ändert.

Der Feldherr Ludendorff

„Der Feldherr wie der Fürst bedarf
ein Herz von Erz."

Als Oesterreichs großer Feldherr, der Marschall Radetzky vor 80 Jahren zur großen Armee eingegangen war, legte ihm der Dichter Anastasius Grün die Worte vom ehernen Herzen als ein besonderes Lorbeerblatt auf den Sarkophag. Acht Jahrzehnte später dürfen wir die gleichen Worte vom deutschen Feldherrn Ludendorff sagen, auf den sie zutreffen, wie auf kaum einen Soldaten der kriegerischen Vergangenheit der letzten eineinhalb Jahrhunderte.

Schon äußerlich entsprach Ludendorff dem Bilde des „eisernen Soldaten". Kantig und knorrig stand vor uns sein Antlitz. Daß er ein „Herz von Erz" besaß, hat er im Frieden und im Krieg und abermals im Frieden mehr als einmal bewiesen. Als er in den Jahren 1912/13 mit dem von ihm ausgearbeiteten Programm der Heeresverstärkung wohl im Großen Generalstab, nicht aber dem Kriegsministerium gegenüber durchdrang, gab er, eigenwillig, wie er war, die bis dahin so überaus erfolgreiche Arbeit im Generalstab auf und ließ sich an die Front zurückversetzen. Als Frontsoldat zog er in den Weltkrieg, als aktiver Brigadeführer eroberte er Lüttich und erwarb sich den Pour le Merite dafür. Wenige Tage später wurde er Chef des Generalstabes der 8. Armee unter Hindenburg. Das war sein Durchbruch zum Feldherrn!

Ludendorff ist sein ganzes Leben hindurch Soldat gewesen und Soldat geblieben, auch nachdem er die Uniform ausgezogen hatte. Als der Feldherr des Weltkrieges ist er bereits in die deutsche Geschichte eingegangen. Die übrigen Seiten seines Wesens und seiner Tätigkeit treten ganz von selbst hinter die Erfüllung der Hauptaufgabe seines Lebens zurück. Von Tannenberg bis zur großen Märzschlacht 1918 in Frankreich ist sein Name genau so wie der Hindenburgs, des Obersten Führers des deutschen Volksheeres im Kriege, mit allen operativen Maßnahmen verbunden, mit denen die deutsche Oberste Heeresleitung die Abwehr gegen eine Welt von Feinden organisierte.

Damit ist Ludendorffs bleibende kriegsgeschichtliche Bedeutung charakterisiert. War Hindenburg der Führer, verkörperte sich in Ludendorff das Organisationszentrum des deutschen Widerstandes. Früher als alle militärischen und politischen Fachleute seiner Zeit, hatte er erkannt, daß die Kriege des zwanzigsten Jahrhunderts nicht anders durchgeführt werden können, als mit dem Einsatz der gesamten Volkskraft, militärisch, wirtschaftlich, politisch und auch seelisch. Daß Ludendorff in der Durchführung der von ihm als richtig erkannten Notwendigkeiten auf Widerstände über Widerstände stieß, ist uns aus der Geschichte der Jahre 1916/18 bekannt.

Tragisch ist die Feststellung, daß das feindliche Ausland die wirkliche Bedeutung Ludendorffs als des genialen Organisators der deutschen Kampfkraft eher erkannt und richtiger in den militärische und politische Kalkül eingelebt hat, als die Heimat und das eigene Volk. Heute noch zwanzig Jahren leben wir den Ausgang des Krieges so, wie er richtig beurteilt werden muß. Winston Churchill, Ludendorffs organisatorischer Gegenspieler in England, unterstreicht in seinen Kriegserinnerungen immer wieder von neuem Ludendorffs verblüffende militärische Instinktsicherheit. Obwohl Ludendorff ein Schüler Schlieffens war — und was für ein Schüler! — fand er die Um- und Abkehr der Schlieffenschen Strategie. Bei Tannenberg und in Polen handelte Ludendorff noch im Geiste der Schlieffenschen Erbschaft der Umklammerung und Vernichtung. Im Stellungskrieg war Schlieffens Strategie unanwendbar geworden. Der Wahnsinn der überspannten Materialschlachten brachte keine Lösung aus der Erstarrung. Ludendorff fand den neuen Weg durch die Loslösung vom Dogma des Bodenbehauptens. Er schuf das System der elastischen Verteidigung, am glänzendsten bewährt im Rückzug auf die Siegfriedstellung im Frühjahr 1917, und die Einleitung des Bewegungskrieges durch neue Methoden. Daß er sein Ziel nicht erreichte, lag nicht an ihm. Das abgekämpfte deutsche Heer, dem nicht die unerschöpflichen Hilfsquellen zur Verfügung standen wie den Heeren der Entente, mußte nach anfänglichen unerhörten Erfolgen Halt machen, am Siegeswillen hat es wahrlich weder dem Obersten Feldherrn noch dem untersten Soldaten gefehlt.

Ludendorffs Taktik und strategische Lehren sind heute zum eisernen Bestandteil der Generalstäbe aller Armeen geworden. Daß künftige Kriege nicht noch einmal in den Schützengraben verlaufen, ist das Ziel der modernen Feldherrnkunst, die mit dem Namen Ludendorffs unlöslich verbunden ist. Schon dies allein genügt, um Ludendorff unter die größten Feldherrn einzureihen. Für uns Deutsche hat er ihre Reihe von Moltke über Schlieffen gleichwertig und gleichwürdig fortgesetzt. Damit hat er sich einen dauernden Ehrenplatz in der Geschichte des preußisch-deutschen Heeres gesichert.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schlifers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum für Theater, Musik und Kunst: Peter Schlifers, Bochum; für Heimatkunde, Umschau und Bücherbesprechungen der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Kreutz, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Ennepe-Ruhr: Dr. Joseph Schlifers, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ausgabenleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Ennepe-Ruhr: Otto Hafer, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdtke, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D. A. XI. 1937: Über 11 400 (ohne Ausgabe A: Nichtamtliche Bekanntmachungen der Stadt Bochum) über 11 500. Ausgabe B: Hattinger Zeitung, Bochum über 7000. Ausgabe C: Ennepe-Ruhr-Zeitung, Bochum über 2000. Ausgabe D: Wattenscheider Zeitung über 3100.

Für die am Freitag früh erscheinende

Weihnachts Ausgabe

die an drei Tagen aufliegt, werden

Anzeigen

bis Donnerstag, 23 Dezember, 18 Uhr, entgegengenommen. Der Verlag.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Mittwoch, den 22. Dezember.

Sonnenaufgang 8,39 Uhr, Untergang 16,18 Uhr. Mondaufgang 22,50 Uhr, Untergang 11,08 Uhr. Kürzester Tag, längste Nacht.

1815: Der schweizerische Rechtsforscher Johann Jakob Bachofen in Basel geb. (gest. 1887).

1848: Der Sprachforscher Ulrich v. Wilamowitz-Moellendorf in Markowitz in Posen geb. (gest. 1931).

1857: Die Schriftstellerin Maria Nathusius in Reinstedt gest. (geb. 1817).

1891: Der Orientalist und Politiker Paul Anton de Lagarde in Göttingen gest. (geb. 1827).

1900: Der preußische Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal in Quellendorf gest. (geb. 1810).

1917: Beginn der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

1931: Der Vorgeschichtsforscher Gustav Kossinna in Berlin gest. (geb. 1858).

Silvester geht es durch

In der Nacht vom 31. 12. 1937 zum 1. 1. 1938 (Silvester) ist die Polizeistunde aufgehoben. Die Polizeibeamten sind jedoch angewiesen, bei Unzuträglichkeiten, insbesondere bei Ruhestörungen, die betreffende Gaststätte sofort zu schließen.

Silvester-Uraufführung in Bochum

Im Stadttheater Bochum geht am 31. Dezember als alleinige Uraufführung ein Lustspiel des im Westen bekannten Bühnenautors Eberhard Foerster „Verwandte sind auch Menschen" in Szene. Erste Wiederholung: am Neujahrstage. Die Inszenierung besorgt Viktor Ahlers.

Verbesserter Baugewerbe-Tarif

Neuregelung in der Urlaubsmarkenregelung.

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sondertreuhänder der Arbeit hat die Reichstarifordnung über die Urlaubsmarkenregelung für das Baugewerbe mit wesentlichen Verbesserungen in neuer Fassung erlassen.

Die neue Tarifordnung führt insbesondere einen Sonderfreigabevermerk des für den Betrieb zuständigen Treuhänders der Arbeit ein, auf Grund dessen die Urlaubskarte in besonderen Fällen (Wehrdienst, Berufswechsel, Auswanderung, Einlösung versehentlich oder unrichtig geklebter Urlaubsmarken usw.) sofort zahlbar gemacht werden kann. Weiterhin wurde eine Ersatzmöglichkeit für Urlaubskarten, die im Betriebe vernichtet oder unbrauchbar geworden sind, geschaffen. Die Reichstarifordnung tritt am 1. Januar 1938 in Kraft.

Auch Schuldienst-Entlassung

Bei Ausschluß aus dem NS.-Lehrerbund

Lehrer und Lehrerinnen, die sich nicht zu den Zielen und Aufgaben des Nationalsozialistischen Lehrerbundes bekennen, erfüllen auch nicht die Voraussetzungen für den Lehrerberuf. Das geht aus einer Entscheidung des Reichserziehungsministers für das Land Thüringen hervor, der die vom NS-Lehrerbund ausgeschlossenen Schulamtsbewerberinnen und Lehrerinnen auch aus dem Schuldienst entlassen hat. Lehrer und Lehrerinnen, so heißt es in dem Erlaß, denen die für den Erzieherberuf so notwendige klare Einstellung zu den weltanschaulichen und politischen Aufgaben einer nationalsozialistischen Volksführung fehle, hätten das Recht verwirkt, in der neuen deutschen Schule die Jugend zu führen.

Heute entscheidet es sich

Noch immer ohne Entschluß? Ist Schenken wirklich so schwer? Kommen Sie denn wirklich nicht von selbst auf das naheliegendste Weihnachtsgeschenk, auf die große Ueberraschung? 100 000 Reichsmark und viele andere Gewinne kann es auf Ihren Weihnachtstisch regnen. Geld genug für kleine und große Wünsche. Und am 22. Dezember entscheidet sich schon, welcher der 424 000 Gewinne auf Ihr Los fällt. Aber nun ist es höchste Zeit, Ihr Doppel-Los zu kaufen. „Weihnachts-Glücksbrief des deutschen Volkes" ist es genannt, das Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Jetzt ist aber keine Zeit mehr zu verlieren, denn noch vor Weihnachten ist Ziehung. Wenig ist riskiert und viel ist zu gewinnen.

Marktverlegung und Landauftrieb. Infolge Verlegung der Schlachtviehmärkte vom 28. auf den 29. Dezember 1937 und vom 4. auf den 5. Januar 1938 findet der Landauftrieb hierzu am 28. 12. 1937 bzw. 4. 1. 1938 von 15—18 Uhr statt.

Zusammenstoß. Um 11.20 Uhr erfolgte auf der Kleinherbeder Straße, etwa 100 Meter vor der Wittener Straße, zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden **nicht verletzt.**

Winter und Weihnachtsferien

nehmen heute ihren Anfang

Heute tritt der Winter seine Herrschaft an. Diesmal haben wir die Freude, daß dieser offizielle Winteranfang mit Frost und Schnee vonstatten geht. In den letzten Jahren sind wir immer enttäuscht worden, wenn wir an den Tagen des Beginns einzelner Jahreszeiten auch im Wetterzustand einen entsprechend sichtbaren Ausdruck der jeweiligen Jahreszeit erwarteten. Im vorigen Jahr war es um diese Zeit frühlingshaft warm. Diesmal haben wir mehr Glück und können sogar auf eine weiße Weihnacht tippen, da das zurzeit herrschende Hochdruckgebiet nicht so schnell abgebaut werden dürfte.

Wie die kalendarischen Termine aller Jahreszeiten ist auch der Tag des Winteranfangs nicht „fahrplanmäßig" zu verstehen, vielmehr hat der Tag als solcher mit den Wetterverhältnissen gar nichts zu tun, weil es sich bei dem 22. Dezember um

ein astronomisches Datum

handelt, dem eine bestimmte Konstellation der Sterne zugrunde liegt. Der Winter im wetterkundlichen Sinne hat bereits am 1. Dezember entsprechend der meteorologischen Aufteilung des Winters auf die Monate Dezember, Januar und Februar begonnen, und in den meisten Jahren tritt der Abschnitt winterlichen Wetters schon im November, sicher aber erst in der ersten Hälfte des Dezembers, also vor dem astronomischen Winteranfang, ein.

Danach besitzt der 22. Dezember im Volksmund als Termin des Winteranfangs ein großes Ansehen und dieser Ruf als Winterbringer ist insofern berechtigt, als

die wirklich dauerhaften und strengen Frostperioden erst nach dem 22. Dezember,

insbesondere im Januar sich bei uns einstellen. Nach dem letzten Wetterbericht scheint uns eine solche strenge Frostperiode nun bevorzustehen, so daß Weihnachten diesmal nicht frühlingshaft, sondern recht winterlich sein wird. Der Januar bringt dann den Höhepunkt des europäischen Winters, und schon nach Mitte Februar beginnt wieder ein schneller Uebergang zur vorfrühlingshaften Periode, obschon der Frühlingsanfang erst am 21. März fällig ist. Eine besondere Eigenart verbindet sich insofern mit dem Wetter der letzten Dezemberdekade, die auch statistisch bestätigt worden ist, als um die Weihnachtszeit sich häufig eine Wärmewelle bemerkbar macht. Wenn wir die Wetterbeobachtungen der letzten 50 Jahre nachlesen, finden wir auffallend oft, daß gleich nach dem astronomischen Wintersanfang das Wetter unbeständig und mild wird und erst nach Neujahr wieder rein winterlichen Charakter erhält. Aus dieser Erscheinung hat sich die Erfahrungsregel entwickelt, wonach in Deutschland verhältnismäßig

selten echt weihnachtliches Wetter

mit Frost und Schnee zu erwarten ist. Die letzten zehn Jahre haben wir um Weihnachten fast immer noch Wärmetemperaturen gehabt. Warum sollte also in diesem Jahr um die Feiertage der Nullpunkt nicht auch mal unterschritten werden?

Mit dem heutigen Tage beginnen auch

die Weihnachtsferien.

Sie dauern bis zum 7. Januar, so daß unsere Jugend die vielen kommenden Feiertage in Ruhe genießen kann. Bei manchen Schülern und Schülerinnen fällt in den Becher der Freude ein Wermutstropfen, wenn ihnen heute das Zeugnis ausgehändigt wird, das wenig Hoffnung auf Erreichung des Klassenzieles läßt. Das wird in manchen Familien einen Sturm auslösen, aber wir wollen hoffen, das es nur ein Sturm im Wasserglas ist, der sich morgen schon wieder gelegt hat. Denn was nutzt es, sich dadurch die Weihnachtsfreude zu vergällen, da doch einmal nichts zu ändern ist. Und im übrigen gibt das kommende Semester ja auch noch Gelegenheit, aufzuholen und den Anschluß doch noch zu gewinnen.

Lange Jahre vermißt

Die Polizei klärte jetzt den Fall auf – Die Vermißte in einer Heilanstalt verstorben

Vermißt wurde seit Juni 1922 eine damals 71jährige Witwe, zuletzt in Herne wohnhaft gewesen. Sie hatte die Wohnung ihres verheirateten Sohnes, bei dem sie lebte, verlassen, um angeblich Schweinefutter zu suchen, und war von diesem Wege nicht wieder zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach ihrem Verbleib blieben erfolglos. Es konnte lediglich in Erfahrung gebracht werden, daß die Verschwundene einige Tage später in Recklinghausen aufgegriffen und einem Heim zugeführt worden war. Von dort hatte sie sich aber gleich wieder entfernt.

Seitdem fehlte von ihr jede Spur.

Ende 1935 nahm sich auf Grund einer bei ihr erstatteten Vermißtenanzeige die Kriminalpolizei in Bochum des Falles an und traf alle möglichen und üblichen Fahndungsmaßnahmen, denen aber zunächst auch der Erfolg versagt blieb.

Nach Angabe der Angehörigen sollte sich die alte Frau den Verlust zweier Söhne im Felde und einer Tochter nach dem Kriege derart zu Herzen genommen haben, daß sie zuletzt nicht mehr bei vollem Verstande gewesen sei. Es war deshalb die Annahme nicht von der Hand zu weisen, daß die Vermißte in irgend einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht worden und dort vielleicht unbekannt verstorben war.

Die Ermittlungen haben zu einem Ergebnis geführt und volle Klarheit geschaffen.

Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß die Vermißte Anfang Juli 1922 in eine westfälische Provinzialheilanstalt eingeliefert worden und dort einige Tage später in völliger geistiger Umnachtung gestorben ist. Damit hat wieder einmal ein fast hoffnungslos erschienener Vermißtenfall seine Aufklärung und endgültige Erledigung gefunden.

20 Jahre städt. Milchversorgung

Die Stadt Bochum gründete am 21. März 1916 die Milchvertriebsgesellschaft m. b. H., der von 130 Milchhändlern 80 beitraten. Aber dieser Versuch ließ das Ziel einer geordneten Milchverteilung an die Bevölkerung nicht verwirklichen und zwar infolge der Uneinigkeit unter den Händlern und der Vernachlässigung der städtischen Vorschriften. Daraus ergab sich die zwingende Notwendigkeit eines unmittelbaren städtischen Einflusses auf die Gesellschaft. Die Stadt trat daher unter dem 22. Dezember 1917 mit einer Einlage von 120 000 Mark der Gesellschaft bei und erhielt damit in der Gesellschafterversammlung die Dreiviertel-Majorität. **Mit diesem Tage setzte die eigentliche städtische Milchversorgung ein, die heute zwanzig Jahre besteht und in dieser Zeit sich vorteilhaft für die Milchwirtschaft, insbesondere in der Milchverteilung, ausgewirkt hat.**

Bochumer HJ. im Kreis Brilon

NSG Für die Hitler-Jugend unseres Kreisgebietes steht die Jahreswende im Zeichen des Besuches von zwei Fahrtengruppen von Hitler-Jugendführern aus dem Industriegebiet, von denen die eine Gruppe 45 Mann umfaßt, während die andere in einer Stärke von 15 Mann nach Brilon kommt. Es handelt sich hier um einen Führeraustausch zwischen der Hitler-Jugend des Kreises Brilon mit dem Standort Groß-Bochum. Die erste Fahrtengruppe kommt am 27. Dezember im Kreise Brilon an und fährt am 4. Januar 1938 wieder nach Bochum zurück. Es handelt sich bei diesem Besuch der Bochumer Hitler-Jugend um eine große Musik- und Singschar, sowie eine sehr gute Laienspielschar.

Um der Bevölkerung und den Kameraden und Kameradinnen des Kreises kulturelles Gut der nationalsozialistischen Jugend zu zeigen und um

Mit der Presse ins neue Jahr

Heute beginnt der Kartenverkauf.

Auf die vielen Anfragen, die uns erreichten, kann heute mitgeteilt werden, daß ab 3 Uhr heute der Vorverkauf für das Pressefest am Neujahrsabend im Parkhaus beginnt. Die Karten liegen offen im Verkehrsverein neben dem Rathaus. Sie kosten 5 Mk. für die unteren Säle, 3 Mk. für die oberen Säle. Jedoch muß betont werden, daß unten wie oben dasselbe Programm geboten wird. Die Künstler treten an beiden Stellen auf, so daß also kein Besucher zu kurz kommt. Beim Verkehrsverein liegt ebenfalls ein Lageplan der Tischreihen auf, der



Foto: Privataufnahme

eingesehen werden und an Hand dessen man die Pläne wählen kann. Die Karten erhalten bekanntlich die betreffende Tischnummer aufgedrückt und sind die Plätze an diesem Tisch für den Karteninhaber reserviert. Man braucht also nicht schon eine Stunde zuvor zum Fest zu kommen.

Zum Tanzen ist überreichlich Gelegenheit. Unten wie oben sind je zwei geräumige Tanzflächen reserviert, oben wie unten spielen je zwei tüchtige Tanzkapellen zum Tanze auf.

Else Elster

ist ebenfalls auf dem Programm vertreten. Wir brauchen diese charmante Künstlerin nicht noch besonders vorzustellen; sie dürfte allen Filmfreunden aus zahlreichen Filmen her bekannt sein. Darüber hinaus betätigt sie sich aber auch als Vortragsmeisterin. Für das Bochumer Pressefest hat Else Elster sich wieder etwas Besonderes ausgedacht. Mit ihrem geist- und humorvollen Vortrag wird sie die Laune und Stimmung und Gemütlichkeit weitertreiben.

So wird neben den Tanzsternen an diesem Abend auch die Humoristin zu Wort kommen.

Braucht man über das Fest mehr zu sagen?

Feierstunde der NSKOV

zu Ehren der Kriegereltern der Stadt Bochum

In diesem Jahre bereitete die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung des Kreises Bochum den Kriegereltern der Stadt Bochum, jenen Männern und Frauen, die ihre Söhne im großen Kriege für das Vaterland geopfert haben, wieder eine besinnliche Feierstunde. Sie will damit zeigen, daß im neuen Reich nicht nur das Andenken an die unvergleichlichen Heldentaten der Gefallenen unvergessen ist, sondern daß auch das Opfer der Kriegseltern gebührende Anerkennung findet. Im Schützenhofsaale, der diesmal wohl sein schönstes Weihnachtskleid angelegt hatte, hatten sich über 1400 Väter und Mütter eingefunden, die von der NSKOV mit Kaffee und Kuchen bewirtet und hernach mit einer großen Tüte beschenkt wurden.

Nach dem Einmarsch der Fahnen hielt Kreisamtsleiter Pg. Deutschle zunächst eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den Kriegereltern und den Gästen, den Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Behörden usw. einen herzlichen Willkomm entbot. Unsere Gedanken, so führte er dann weiter aus, weilen auch in dieser Feierstunde bei den Gefallenen des großen Krieges, die in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschland dahingaben. Die Besten sind in diesem großen Völkerringen auf den Schlachtfeldern geblieben. Mit dem Gefühl berechtigten Stolzes dürfen die Kriegereltern an ihre Söhne zurückdenken. Die Helden des Weltkrieges kämpften und starben in dem unerschütterten Glauben an Deutschlands Zukunft und sie haben uns



NS-Foto Hesler

Lebenden diesen Glauben als heiliges Vermächtnis hinterlassen, als eine beispielgebende Mahnung zu gleicher Pflichttreue und Einsatzbereitschaft. Getreu dieser Mahnung gedenken wir ihrer, nicht in totenloser Trauer, sondern in dem Bewußtsein, daß wir uns ihrer würdig erweisen, wenn wir unser Leben für Deutschland leben. Wir erfüllen das Vermächtnis der Toten, wenn wir für unser Deutschland wirken, schaffen und kämpfen. An die Kriegseltern gewandt, sagte dann Pg. Deuschle: Wir wollen Euch treu zur Seite stehen und Euch stützen und helfen, wo immer Ihr der Hilfe bedürft. Eure Sorgen sollen unsere Sorgen sein, dann werden die Stunden der Freude, die wir Euch bereiten, uns froh und glücklich machen. Das Euch zu sagen ist der Sinn und der Zweck dieser Veranstaltung.

Nach einem Gedenken der Toten des Krieges und der Gefallenen der Bewegung hielt Oberbürgermeister Dr. Piclum eine Ansprache, in der er die Verbindungen knüpfte zwischen dem Wald und der Vorstellungswelt des deutschen Menschen, dessen Sinnen und Trachten eng mit dem deutschen Wald verbunden ist. Der schlichte Tannenbaum im Unterstand sei den Soldaten wie ein Sombol der Heimat erschienen. Unter diesem Tannenbaum findet sich auch das aus den Verirrungen des Klassenkampfes erlöste Volk als eine große Familie zur Weihnachtsfeier, zum Fest des Friedens. Das deutsche Volk hat unter der starken Führung Adolf Hitlers den Weg zum Frieden gefunden. Wenn jede Nation sich ihrer Werte bewußt wird und die Lebensrechte der anderen anerkennt, dann wird es auch für die Welt einen Weg zum völkerversöhnenden und völkerverbindenden Frieden geben.

Mit einer kurzen Ansprache des Kreisamtsleiters, der Führerehrung und dem Ausmarsch der Fahnen endete der offizielle Teil. Während dann auf den langen, weißgedeckten Tischen die Lichter angezündet wurden, begann das gemeinschaftliche Kaffeetrinken, die Kapelle der Schutzpolizei konzertierte und Leo Sander sagte dann ein umfangreiches, unterhaltendes Programm an, bei dem u. a. Lisel Aler, Peter Bolk, die Turnerinnen der Abteilung des Turnvereins 48, Schülerinnen des Oberlyzeums, Gertrud Engelbracht vom Roll- und Schlittschuhklub Mariata Beyers und eine Singschar des BdM. mitwirkten.

Die NSKOV. bescherte den Kriegseltern mit dieser Veranstaltung einige besinnliche und frohe Stunden, an die sie noch lange zurückdenken werden.

Silvester in Genua

Mit „Kraft durch Freude" rund um Italien.

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gauwaltung Westfalen-Süd, teilt mit, daß für die Teilnehmer der zweiten KdF.-Italienfahrt vom 30. Dezember 1937 bis zum 10. Januar 1938 das Silvesterfest in Genua veranstaltet wird. „Kraft durch Freude" führt unter dem Motto „Deutschland und Italien, Nationalsozialismus und Faschismus, geeint in das kommende Jahr" ein großes Bordfest durch, an dem auch zahlreiche Einwohner Genuas teilnehmen werden. Abschluß des Festes bildet ein großes Feuerwerk.

Nur noch wenige Volksgenossen haben Gelegenheit, an dieser schönen Fahrt teilzunehmen. Sie wollen umgehend ihre Anmeldungen abgeben bei der nächsten Dienststelle von „Kraft durch Freude". Der Preis beträgt RM 150.—.

Beim Rodeln verunglückt. Ein auf der Mattheiserstraße wohnender 17jähriger Lehrling prallte beim Rodeln auf der Cäcilienstraße gegen einen Baum und erlitt Beinverletzungen, die die Ueberführung in das St.-Elisabeth-Hospital erforderlich machten. — Ebenfalls gegen einen Baum fuhr ein mit 8 Personen besetzter Schlitten, wobei ein mitfahrender Lehrling kopfüber abgeschleudert wurde. Mit einer Gehirnerschütterung mußte der Verunglückte, ein Lehrling aus der Schmechtingstraße, dem St.-Josefs-Hospital zugeführt werden.

NSG. **Der Weg zur Rechtsberatungsstelle der DAF ist frei.** Die Bestimmungen einer Betriebsordnung, wonach die Anrufung außerbetrieblicher Stellen erst zulässig sei, wenn eine Beilegung eines Streitfalles im Vertrauensrat nicht gelungen ist, verbieten nicht die Einholung einer Rechtsauskunft bei der Rechtsberatungsstelle der DAF. Die Bestimmung einer Betriebsordnung, die ein solches Verbot aussprechen oder die Einholung von Rechtsauskünften bei der Rechtsberatungsstelle der DAF an Bedingungen knüpfen würde, wäre als nichtig zu betrachten. § 138 BGB; § 27 AOG.

Unfälle. Der in der Rosenstraße wohnende Putzerlehrling Karl Schw stürzte bei Reinigungsarbeit ab und fiel derart unglücklich, daß er arge Verletzungen erlitt, die seine Ueberführung ins Augusta-Krankenhaus erforderlich machten. — Einen Sturzunfall erlitt der 17jährige Lehrling Kurt K. aus der Bongardstraße 2, wobei auch er sich arge Verletzungen zuzog, die seine Ueberführung in das St.-Elisabeth-Hospital notwendig machten.



Unter dem strahlenden Christbaum

Kinderweihnachtsfreude

der Firma Gebr. Eickhoff im Stadttheater.

Wie schon verschiedene Jahre, so bereitete die Firma Gebr. Eickhoff allen Kindern ihrer Gefolgschaft eine große Weihnachtsfreude, als sie am Sonntag die Kleinen und je ein Elternteil in das Stadttheater eingeladen hatte, um das diesjährige Weihnachtsmärchen „Rumpelstilzchen" zu erleben. Schon lange vor Beginn der Vorstellung standen die Kleinen erwartungsvoll und aufgeregt vor der Eingangstür, nicht die Zeit abwarten könnend, bis sie ihren Platz einnehmen durften. Groß und klein, mit Mutti oder dem Papi, mit Omo oder gar mit dem Schwesterlein alleine, mit leuchtenden Augen und dem besten Willen, auch ganz artig und brav zu sein, so nahmen sie ihre Plätze ein und bald war das weite Rund des Theaters bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Gefolgschaftsführer Eickhoff nahm in herzlicher Freude seine große „Eickhoff-Familie" in Empfang und selbst einmal Kind zu sein, ist ihm und seiner Familie die größte Freude. Und dann folgten viele hundert leuchtende Kinderaugen dem bunten Spiel auf der Bühne, tummelten sich mit dem Rumpelstilzchen, weinten mit der Müllerstochter, freuten sich über Katzen und Mäuse, lachten mit dem Vagabunden und wurden ernst und feierlich, als der Knecht Ruprecht in eigener Person vor ihnen allen stand. Und staunend öffneten sich Auge und Mund, als vor der Krippe das Christkindchen die Weihnachtsmär verkündete und helle Kinderstimmchen sangen andächtig: Stille Nacht, heilige Nacht . .

Und droben im Empfangsraum stand der Weihnachtsmann u. verteilte die schönste Ueberraschung: 620 Weihnachtstüten waren prall gefüllt mit Aepfeln und Nüssen, mit Süßigkeiten und Leckereien. Da leuchteten noch einmal die Augen, da erwachte und belehrte noch einmal der Nikolaus seine Eickhoff-Kinder und alle, die artig gewesen, konnten reich beschenkt nach Hause gehen. — Und alle waren brav gewesen.

St. Nikolaus bei den 137ern

Auch in diesem Jahr haben es sich die alten Soldaten des ehem. Regiments 137 nicht nehmen lassen, ihre traditionelle Weihnachtsfeier im Kreise ihrer Familienangehörigen beim Kameraden Pg. Bischof zu begehen.

In seiner Begrüßungsansprache richtete der Kameradschaftsführer Simon an die Kameraden den Appell, so, wie sie den Treuschwur in Friedenszeiten der Regimentsfahne geleistet haben und bis zum Tode halten, auch der Kameradschaft, sowie unserem geliebten Vaterlande und mit ihm unserem Führer die Treue zu halten. Ein Prolog, welcher von der Frau des Kameraden Peiter vorgetragen wurde, vermittelte schon die rechte Weihnachtsstimmung. Für die musikalische Unterhaltung sorgte der blinde Klavierspieler Kremer. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder und die schönen Gedichte der Kinder füllten die Lücken im Programm aus. Zwischendurch nahm der Kameradschaftsführer die Ehrung von fünf Kameraden vor, welche 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben, es waren dies die Kameraden Ruhnau, Schmidt, Bogedes, Schmal und Pohl. Dem Kameraden Wenzek konnte für gute Schießleistung die bronzene Schießnadel überreicht werden. Und nun kam der spannende und schönste Augenblick für die Kleinen. Der Weihnachtsmann kam mit seinem Gefolge durch den Saal geschritten und bezog sich zur Bühne. Wie glänzten die Augen der Kinder, als sie die großen Tüten in Empfang nehmen konnten. Doch den Unartigen wurde das Sündenregister vorgelesen, worauf Knecht Ruprecht von seiner Rute Gebrauch machte. Die zwei schlimmsten Sünder mußten in den Sack wandern. Die Weihnachtsstimmung hatte nun ihren Höhepunkt erreicht. Nachdem noch einige Lieder gesungen waren, schloß der Kameradschaftsführer mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkskanzler die eigentliche Weihnachtsfeier. Aber noch lange blieben die Kameraden in fröhlicher Laune zusammen.

*

Weihnachtsfeier im St.-Josefs-Hospital. Unter dem strahlenden Lichterbaum auf einigen großen Krankensälen der verschiedenen Krankenstationen des hiesigen St.-Josefs-Hospitals hatten sich gestern nachmittag die Hospitalinsassen eingefunden, als nach einigen Weihnachtsliedern das Christkindlein, umgeben von Engelchen, auf einem sehr schmuck hergerichteten Wagen dahergefahren kam. Nach einem hübschen Prolog und Engelreigen strahlten die Gesichter der Kleinen wie der Großen, als ihnen schöne Weihnachtsgaben überreicht wurden. Noch lange erklangen auf den Zimmern die herrlichen Weihnachtslieder.

Weihnachtsfeier im St.Elisabeth-Hospital. Eine herrliche Weihnachtsfreude wurde gestern abend den Hospitalinsassen des hiesigen St.-Elisabeth-Hospitals auf den vielen im Weihnachtsschmuck prangenden Stationen bereitet. Strahlende Kinderaugen begleiteten das „Christkindchen" mit den Engelchen und dem Weihnachtsgefolge, die die Kinder unter der Leitung der Schwestern Maxim der Kleinkinderschule Weihnachtsfreude bereiteten, und die die Weihnachtsfeiern auf den Stationen verschönern halfen. Orgel-Harmoniummusik leitete die abendliche Weihnachtsfeier ein, worauf die vertrauten Weihnachtslieder erklangen. Einige der Kinder brachten schöne Weihnachtsverse, Engelreigen und Singspiele vor. Auch die Kranken stimmten mit in den Chor ein. Groß war die Freude über die schönen Weihnachtsgaben aus Schwesternhänden.

Der deutsche Bergmann im Reichsberufswettkampf

Im großen Leistungskampf aller Schaffenden ruft auch die Betriebsgemeinschaft „Bergbau" in der Deutschen Arbeitsfront alle Bergmänner — gleich welchen Alters — auf, ihr Können zu überprüfen und in den Vordergrund zu stellen.

Dem Bergbau, als Grundlage fast aller Industriezweige, fallen im Rahmen des Vierjahresplanes sowie darüber hinaus große und wichtige Aufgaben zu, die eine Ueberprüfung der Qualität des Einzelnen, sowie der gesamten Bergarbeiterschaft erforderlich machen.

Soll der Bergmannsberuf wieder den Platz einnehmen, der ihm gebührt, bedarf es der Mitarbeit aller Bergmänner. Die Nachwuchsfrage im Bergbau war durch ungenügende Berufserziehung gefährdet, und macht sich daher das Fehlen von Fachkräften bemerkbar. Wir müssen durch geeignete Berufserziehung einen Ausgleich schaffen.

Im Reichsberufswettkampf soll nun jeder Bergmann zeigen, ob er praktisch, theoretisch und weltanschaulich den großen Anforderungen, die der Kampf um die restlose Wiedergesundung des deutschen Volkes an ihn stellt, gewachsen ist. Jeder überprüft daher sein Können und beweist damit, daß er die Notwendigkeit erkannt hat und dem Führer ein treuer Mitarbeiter sein will.

Angefahren. Gegen 17 Uhr wurde auf der hiesigen Dortmunder Straße, etwa 400 Meter östlich der Heidellerstraße, ein Kleinkraftrad von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Fahrer des Kleinkraftrades wurde leicht verletzt. Das Kleinkraftrad wurde stark, der Lastkraftwagen leicht beschädigt.

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Harseler", Bochum. Am vergangenen Sonntag hielt die Kameradschaft im Kameradschaftsheim Balkenhol ihren monatlichen Appell ab. Nach Worten der Begrüßung gab der Kameradschaftsführer Soddemann die Eingänge und Anordnungen der Parole bekannt. Diese wurden dann im einzelnen durchberaten. Ganz besonders wies der Kameradschaftsführer auf das bevorstehende Winterhilfsschießen des Kreisverbandes Bochum hin und wird sich die Kameradschaft hieran in voller Stärke beteiligen. Der Schießwart, Kamerad Rogalla, wird die notwendigen Vorbereitungen hierzu unverzüglich in Angriff nehmen.

In deutscher Uraufführung

„Rekrut Willi Winkie" im Apollo.

Apollo, das jetzt zu den Erstaufführungslichtspielhäusern zählt, brachte gestern in deutscher Uraufführung den für Jugendliche zugelassenen 20. Century-Fox-Film „Rekrut Willi Wienkie" heraus. Im Mittelpunkt steht wieder Hollywoods neuester Kinderfilmstar, die kleine Shirley Temple, die sich auch die deutschen Herzen im Sturm erobert hat. Ein solcher Film mit Shirley Temple kann eigentlich gar nicht vorbeigeraten. Selbst die berechtigten Widerstände gegen Filmkinder kapitulieren alsbald angesichts dieses reizenden, hochbegabten Mädelchens. Auch die Nachvertonung aus dem Englischen ins Deutsche kann die Wirkung kaum abschwächen. Und so erlebte man auch gestern wieder ein hingerissenes Publikum, weil Willi Winkie es ihm angetan hatte, der auf der ganzen Linie siegte. Rudyard Kipling gab mit seiner Erzählung den Anstoß zu diesem reizenden, teils heiteren, teils ernsten Film. Das Shirley Temple mit Soldaten umzugehen weiß, wissen wir noch von der rührseligen Geschichte mit dem kleinsten Rebell. Hier finden wir die Kleine als Rekrut wieder. Diesmal hat sie Freundschaft mit dem Sergeanten McDuff von den schottischen Hochländern geschlossen, der sie überall betreut und ihr die ersten Geheimnisse des Gewehrkloppens und des Exerzierreglements beibringt. Aber aus dem Spiel wird ernst. Beide geraten mit in die Grenzkämpfe des Bengali-Landes. Bei einem Streifzug wird der Sergeant tödlich verwundet und da findet die amerikanische Rührsamkeit wieder reich, lich Gelegenheit, ihre Lichter spielen zu lassen. Wieder ist das ganze Milieu sehr geschickt auf die Kleine, die jetzt neun Jahre alt ist, abgestimmt. Auch die kleinsten und unscheinbarsten Dinge sind irgendwie in das Geschehen eingeordnet. Auch auf die Belebung ist wieder größter Wert gelegt worden. Neben Victor McLaglen als Sergeant sind es Jane Lang, C. A. Smith und Michael Whalen, die den hervorstechenden Reigen um die Kleine bilden. Sie selbst aber als Rekrut begeistert wieder durch ihr liebreizendes Spiel, den Zauber ihrer Natürlichkeit, ihre unerhörte Spielbegabung, durch den gesunden Mutterwitz und ihr heiteres Wesen. Dieser Rekrut ist ihre bedeutsamste Rolle, die sie in einem bilderreichen Rahmen überzeugend spielt.

Peter Schiffers.



Bildmaster B — Foto: 20th Century-Fox

Ungleiche Freunde

Shirley Temple, Victor Mc Laglen und Douglas Scott in dem neuen Shirley Temple-Film „Rekrut Willi Winkie".

Tänzerinnen und Tanzkapellen locken!

Ein Fest des Frohsinns und der heiteren, unbeschwerten Freude wird Bochum am Neujahrsabend geboten auf dem ersten Pressefest: „Mit der Presse ins neue Jahr!" Wer fehlt bei diesem Auftakt zum Jahre 1938?

Das Auswärtige Amt hilft

Personenstands-Urkunden aus dem Ausland

Vom Auswärtigen Amt sind Merkblätter für die Beschaffung von Personenstandsurkunden aus Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Memelgebiet, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn herausgegeben worden. Es ist beabsichtigt, ähnliche Merkblätter noch für andere Staaten herzustellen. Die Merkblätter werden kostenlos abgegeben und können vom Auswärtigen Amt, Berlin W 8, angefordert werden.

Die Straßenglätte war schuld. Um 12.20 Uhr entstand infolge Straßenglätte auf der Dortmunder Straße, etwa 350 Meter westlich des Hauses Nr. 712, ein Zusammenstoß mehrerer Kraftwagen. Ein Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die anderen Fahrzeuge wurden leicht beschädigt und konnten ihre Fahrt fortsetzen.

NSG **Der Rundfunk im Gau Westfalen-Süd.** Der Reichssender Köln brachte jetzt die lange vorbereiteten Aufnahmen des Plettenberger Weihnachtschores zu Ende. Dem Aufnahmeleiter Dr. Holsauer gelang eine einwandfreie Rufnahme der Chöre. — In einer Momentaufnahme des Reichssenders Köln wurde ein Besuch bei dem ältesten Seifensieder Deutschlands, Hermann Meier aus Dortmund, Saarlandstraße, übertragen.

Ein Radfahrer kam zu Fall. Auf der Dorstener Straße, in Höhe der Kechenstraße, wurde ein Lieferkraftwagen von einem Radfahrer infolge der Straßenglätte angefahren. Der Radfahrer kam hierbei zu Fall und zog sich eine Verletzung am rechten Bein zu. Es wurde zu einem Arzt gebracht, der die Ueberführung ins Elisabeth-Krankenhaus anordnete.

NSG **Der Weihnachtsurlaub im Reichsarbeitsdienst.** Die Verordnung des Reichsleiters des Reichsarbeitsdienstes, wonach die Arbeitsmänner Weihnachtsurlaub in zwei Etappen erhalten sollten, wurde im letzten Augenblick dahingehend geändert, daß sämtliche Arbeitsmänner am Sonntag geschlossen in Urlaub fahren konnten. In den Lagern des RAD sind nur die Wachen zurückgeblieben.

Entziehung der Schankerlaubnis wegen Unzuverlässigkeit (Hinterziehung der Getränkesteuer.) (Auszug aus dem Reichsverwaltungsblatt Nr. 43, Seite 869 vom 23. Oktober 1937). Das Oberverwaltungsgericht hat in einem jetzt veröffentlichten Urteil vom 2. 3. 1937 entschieden, daß die Erlaubnisbehörde dem Kläger mit Recht die Schankerlaubnis entzogen hat. Er hat 1935: 185 RM, 1934: 418 RM, 1935: 909 RM zu wenig Getränkesteuer abgeführt. Abgeführt hat er 1933: 214 RM, 1934: 161 RM, 1935: 219 RM Getränkesteuer. Eine einfache Ueberprüfung dieser Zahlen mußte für den Kläger, der den ganzen Betrieb führte und überlas, ohne weiteres ergeben, daß die abgeführte Getränkesteuer nicht stimmen konnte. Schon darin liegt ein Verschulden. Ihm war weiter bekannt, daß seine Frau, die die Steuerlochen erledigte, für die Steuerveranlagung nur die Einnahmen aus Getränken verbuchte, für die die Gäste den Aufschlag von 10 v. H. bezahlt hatten. Er hat das geduldet, weil er des Glaubens gewesen sein will, daß nur für die verkauften Getränke die Gemeindegetränkesteuer hätte entrichtet werden müssen, worauf er beim Verkauf die Steuer angerechnet gehabt hätte. Er hat gewußt, daß er verpflichtet war, 10 v. H. auf die Getränke aufzuschlagen. Er hat sich davon leiten lassen, daß es in Wirtskreisen öfter geschehen hat, die Gemeindegetränkesteuer werde in nächster Zeit wegfallen. Er will den Aufschlag unterlassen haben, weil viele Gäste ihn nicht bezahlen wollten und jedesmal erklärt hätten, sie würden in Wirtschaften gehen, wo sie ihn nicht zu zahlen brauchten. Der Kläger hat sich auch nicht darum bekümmert, ob seine Frau die Berechnung immer richtig machte. Der Kläger hat danach durch Jahre hindurch bewußt und gewollt die Getränkesteuer nicht so eingesetzt und abgeführt, wie es seine Pflicht gewesen wäre. Er hat also insoweit seine öffentlichen Pflichten vernachlässigt. Damit hat er sich als unzuverlässig gezeigt.

Stadttheater Bochum

Heute „Die Soldaten".

Nach der erfolgreichen Erstaufführung des Schauspiels von Jakob Michael Reinhold Lenz, eines Jugendfreundes Goethes, erfolgt heute die erste Wiederholung des Werkes. Die Presse der führenden deutschen Tageszeitungen, vor allem des Westens, behandelt das Ereignis dieser Premiere besonders eindringlich. Allgemein wurde die Feststellung getroffen, daß mit der Aufführung der „Soldaten" dem deutschen Dichter Lenz eine besondere Ehrung zuteil geworden sei. Die heutige Aufführung ist für die Vormiete B angesetzt; Beginn: 20.30 Uhr. Die Besetzung ist die der Premiere (Spielleitung Dr. S. Schmidt).

Nachmittags, 15.30 Uhr, „Rumpelstilzchen" — geschlossene Vorstellung für die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Morgen, Donnerstag, weitere Wiederholungen des „Rumpelstilzchen", 18.30 Uhr geschlossene Vorstellung für die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Riemke

Winterfreude und Leid. Ein mit vier Personen besetzter Rodelschlitten prallte im Jillertal an der Stembergstraße gegen einen Leitungsmast, wobei die Besatzung mehr oder weniger verletzt wurde. Der Schüler Karl F. aus der Jillertalstraße erlitt einen Bruch des linken Armes.

Der Bergmannsunterstützungsverein „Schlegel und Eisen", der seit 55 Jahren besteht und zur Zeit 286 Mitglieder zählt, hielt Sonntag im Vereinslokal Kepper, Verkehrsstraße, seine Jahreshauptversammlung ab. Der Verein verlor im abgelaufenen Jahr 16 Mitglieder und 5 Mitgliederfrauen durch Tod. Als segensreiche Einrichtung erwies sich die besondere Sterbekasse, die den Hinterbliebenen der Verstorbenen je 200,— Mark Unterstützung zahlte. Diese Kasse soll auch in Zukunft aufrechterhalten werden. Die gutbesuchte Versammlung brachte dem Vorstand volles Vertrauen entgegen und wählte ihn in seiner bisherigen Besetzung: Vereinsleiter Adolf Brinkmann, Kassierer Alois Morbach und Schriftführer Friedrich Fehr, wieder.

Bochum-Hordel

Weihnachtsfeiern. Der Sonntag stand in unserem Stadtteil schon im Zeichen der Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Den Reigen der Weihnachtsfeiern eröffnete am Nachmittag der katholische Kindergarten an der Barbarastraße, der in diesen Tagen sein 25jähriges Bestehen beging, worüber wir schon berichteten. Hier hatten sich die Angehörigen mit den Kleinen in dem weihnachtlich geschmückten Kindergarten zu einigen frohen Stunden eingefunden. Die Kleinen erfreuten unter Leitung von Schwester Domana mit mancherlei Liedern, Gedichten und Spielen. Eine gefüllte Tüte mit Naschwerk und ein kleines Geschenk erhielten die Kleinen zum Abschluß der schön verlaufenen Feier. — Im Hordeler Saalbau beging der evangelisch-kirchliche Männerdienst seine diesjährige Weihnachtsfeier. Vereinsleiter Hellweg hieß die Vereinsfamilie, besonders die Kinder, herzlich willkommen. Auch hier erhielten die Kinder einen gefüllten Teller. — Im Verlauf dieser Woche findet noch eine Altenfeier der Frauenhilfe Süd und die Weihnachtsfeier der NSDAP. statt.

Bochum-Gerthe

Die Unterstützungszahlung für die Wohlfahrtserwerbslosen- und Bezirksfürsorge erfolgt bereits am 30. Dezember 1937, vormittags in der Zeit von 8—10 Uhr, bei der Zahlstelle in der Verwaltungsstelle Gerthe.

NSKK-Männer unterm Lichterbaum. Der Motorsturm 11/M 69 in Bochum-Gerthe hatte im Sturmlokal Paßmann seine Männer zu einer netten Weihnachtsfeier versammelt. Der Führer des Sturmes, Obertruppführer Bönnemann, führte in seiner Ansprache aus, daß diese Weihnachtsfeier für die NSKK-Männer des Sturmes eine kleine Anerkennung für die erfolgreiche Arbeit des Jahres sein solle und dieser Abend der Pflege der Kameradschaft dienen solle. In einem längeren Vortrag sprach dann der Schulungsreferent des Sturmes, Truppführer Reiniger, über das Thema „Deutsche Weihnachten". Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß der erste Teil der Feier. Für jeden Sturmkameraden war der Gabentisch reich gedeckt. Die im Sturm herrschende Kameradschaft fand ihren schönsten Ausdruck darin, daß man auch die kranken und die bei der Wehrmacht und im Arbeitsdienst weilenden Kameraden durch Uebersendung von Geschenken an der Weihnachtsfreude teilhaben ließ. — Am Sonntag veranstaltete der Trupp I Gerthe des Sturmes im Lokale Paßmann eine Weihnachtsfeier für die Familienangehörigen, bei der die Kinder reichlich beschenkt wurden.

Bochum-Altenbochum

Schulungsabend der Amtswalter der DAF. Heute abend um 20 Uhr findet im Lokale des Wirtes Nöthe (früher Bruch), Wittener Straße, ein Schulungsabend der Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Ortsverwaltung Altenbochum, statt. Für sämtliche Amtswalter ist Erscheinen Pflicht.

Geschwister feiern ihren 75. Geburtstag. Am heutigen Tage feiern die Geschwister Frau Anna Schröder geb. Ernst, Wittener Straße 105, und Gustav Ernst, Altenbochumer Straße 35, beide noch rüstig und gesund, ihren 75. Geburtstag. Beide sind verwitwet. Zum Geburtstag gratulieren 10 Kinder und 9 Enkel. Auch unsern Glückwunsch!

75 Jahre alt. Heute wird Frau Elisabeth Verlage, geb. Martin, Altenbochum, Tejastraße 9, 75 Jahre alt. Sie ist in Bochum-Wiemelhausen geboren. Im vorigen Jahr feierte sie ihre goldene Hochzeit. Ihr Ehemann wird am 1. Oktober 1908 75 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig. Mit großem Interesse verfolgt sie die Volkszeitung, welche sie schon 40 Jahre abonniert. 3 Söhne, 3 Töchter, 17 Enkel und 1 Urenkel, der Zeitungsbote und die Volkszeitung gratulieren zu ihrem Wiegenfeste.

Kasperle beim Kinderfest der Schrebergärtner. Der Schrebergartenverein „Auf der Prinz" Altenbochum hatte Montag nachmittag alle Kinder zu einem Puppenspiel geladen. Nach kurzen Worten der Begrüßung durch den Vereinsführer Hermann Hoffmann wurde von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Puppenspiel „Die gestohlene Prinzessin" gezeigt. Die Leitung der Puppenspiele lag in Händen von R. Twardowski.

Bochum-Laer

Die Sonnenwendfeier in Laer wird in diesem Jahre von der SA ausgerichtet. Teilnehmen werden die politischen Leiter, die Parteigenossen und die Gliederungen der Bewegung. Die Feier wird auf dem Sportplatz abgehalten. Die Teilnehmer treten um 20 Uhr auf dem Hofe der Schillerschule an und marschieren von dort zum Feierplatz.

In der diesjährigen Volks-Weihnachtsfeier der NSDAP. wird die NSV am kommenden Donnerstag bei Kipper (früher Möller) 300 Kinder bescheren. Die Feier beginnt um 18 Uhr.

Bochum-Langendreer

In den Stadtteilen Langendreer und Werne besteht immer noch Unklarheit darüber, inwieweit der Vermieter mit Rücksicht auf die am 1. April 1937 eingeführte Straßenreinigung die gesetzliche Miete erhöhen kann. Die Stadtverwaltung teilt zur Behebung dieser Zweifel mit, daß eine Erhöhung der gesetzlichen Miete um 1½ Prozent gesetzlich nicht zulässig ist. Der Vermieter kann nach nach § 6 der Preußischen Ausführungsverordnung zum Reichsmietergesetz vom 24. April 1936 die von ihm für die Straßenreinigung erhobenen Abgaben lediglich nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umlegen. Bei der Umlage sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind; insbesondere ist auch die Wohnung des Hausbesitzers zu berücksichtigen.

Die alljährlich stattfindende Weihnachtsfeier führte die Bergjungleute der Zeche Bruchstraße mit ihren Angehörigen im Saale „Zur Post" zusammen. Nach verschiedenen, auf das Weihnachtsfest und auf die Bergmannsarbeit, abgestimmten rezitatorischen Darbietungen hieß der Ausbildungsleiter Dipl.-Ing. Frielinghaus die Erschienenen willkommen, besonders den Gefolgschaftsführer Bergassessor Eisenmenger. Wie die anderen Gemeinschaftsfeiern solle auch diese Weihnachtsfeier dazu beitragen, die Kameradschaft zu vertiefen und allen am gemeinsamen Werk Schaffenden neue Kraft geben. Gerade dem Bergmann stellt der Vierjahresplan besondere Aufgaben. Sie lassen sich nur erfüllen, wenn alle einträchtig zusammenstehen. Die Bergjungleute erhielten dann von der Werksleitung je eine Knappenmütze. Anschließend gut gefiel dann das Spiel von Heinz Steguweit „Die fröhlichen drei Könige".

Bochum-Linden-Dahlhausen

Die etwa 100 Meter lange Mauer von der Kolonie Friedlicher Nachbar bis zur Markenkontrolle, die das Zechengelände abgrenzt, wird umgelegt, die neue Einfassung wird weiter zurückgesetzt. Dadurch wird die Straße erweitert und die Straßenführung verschönert.

Heute wird die Eisbahn eröffnet

auf den Tennisplätzen im Rechener Busch.

Bei dem anhaltenden Frost ist es möglich, die Eisbahn auf den Tennisplätzen im Rechener Busch bereits heute, um zwar um 9 Uhr zu öffnen. Voraussetzung bleibt natürlich, daß das Frostwetter anhält.

Gänserig fährt mit

Deutschlands Amateurboxer für Schweden und Finnland.

Schon jetzt hat Reichssachamtsleiter Dr. Metzner die Amateurboxer bekanntgegeben, die Deutschlands Farben in den Länderkämpfen mit Schweden und Finnland am 18. Januar in Stockholm und am 21. Januar in Helsinki vertreten sollen. Leider muß das Fachamt auf den Leichtgewichts-Europameister Herbert Nürnberg verzichten, der sich in London an der Mittelhand verletzt hat und für die nächsten zwei Monate nicht zur Verfügung steht. Im übrigen weicht die deutsche Mannschaft von der, die in London einen so großartigen Kampf lieferte, kaum ab. Die vorläufige Aufstellung:

Fliegen: **Prieß**-Hamburg, Ersatz: **Bruß**-Berlin, Bantam: **Wilke**-Hannover, Ersatz: **Graaf**-Hamburg, Feder: **Bölter**-Berlin, Ersatz: **Gänserig**-Bochum, Leicht: **Heese**-Düsseldorf, Ersatz: **Kruge**-Berlin, Weltер: **Fluß**-Köln, Ersatz: **Herchenbach**-Wuppertal, Mittel: **Campa**-Berlin, Ersatz: **Baumgarten**-Hamburg, Halbschwer: **Vogt**-Hamburg, Ersatz: **Pietsch**-Leipzig, Schwer: **Runge**-Wuppertal, Ersatz: **Kleinhoidermann**-Berlin.

Da die deutsche Mannschaft in der schwedischen Stadt Sandviken am 18. Januar noch einen zweiten Start erfüllen soll, werden Bracht-Düsseldorf, der im Feder- und Leichtgewicht boxt, und Schmidt-Hamburg, den man im Mittel- und Halbschwergewicht einsetzen kann, die Skandinavien-Reise ebenfalls mitmachen.

Reichssportführer an Schmeling

Während der Ueberfahrt von USA nach Deutschland hat Schmeling an Bord der „Europa" folgendes Telegramm vom Reichssportführer erhalten:

„Lieber Schmeling! Der deutsche Sport begrüßt seinen unermüdlichen und unerschrockenen Kämpfer in dem Augenblick, wo er nach seinem neuen Sieg nicht nur über einen starken Gegner, sondern auch über Haß und Verleumdung der ewigen Gegner deutschen Wesens und sportlicher Gesinnung wieder den Boden der Heimat betritt. Wir alle wissen, daß wir ihnen auch in der Zukunft vertrauen können. Heil Hitler! Ihr Reichssportführer v. Tschammer u. Osten.

Neue Wege im Berufsboxsport

Berufsverband Deutscher Faustkämpfer gegründet.

Im Berliner Haus des Deutschen Pressekubs gab Ministerialrat Dr. Metzner den Vertretern der Sportpresse die vollzogene Gründung des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer bekannt. In einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde die Auflösung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer und die Gründung des neuen Berufsverbandes beschlossen. Alle Rechte und Pflichten des VDF gehen auf den BDF über. Der Reichssportführer anerkannte den neuen Verband als den alleinigen Ausrichter für Berufsboxkämpfe. Ministerialrat Dr. Metzner wurde mit der Leitung beauftragt. Seine Mitarbeiter sind der Sportwart Konrad Stein und Standartenführer Heinz Hermann, der zusammen mit dem Geschäftsführer Arno Ledy mit der Durchführung der in der Neugründung liegenden Reorganisation betraut wurde.

Ministerialrat Dr. Metzner sprach in großen Zügen über das Wesen und die Aufgaben des neuen Berufsverbandes und betonte, daß in erster Linie absolute Ehrlichkeit und Sauberkeit walten müsse. Zwischen dem Amateur- und Berufsboxsport wurde bei der Organisation sowohl in sportlicher als auch in wirtschaftlicher Beziehung eine scharfe Trennung im Sinne nationalsozialistischer Ausrichtung durchgeführt; es wird jedoch angestrebt, die Angehörigen beider Gruppen zu einer guten Kameradschaft zusammenzuschweißen.

Ebeling vor Wittenbrink

Der zweite Lauf der Bochumer Keglermeisterschaft über 50 Kugeln in die Vollen, 50 Kugeln Abräumen fand wiederum großes Interesse. Die Resultate lagen auch diesmal auf beachtlicher Höhe und der erstmalige Bahnenwechsel brachte bereits eine wesentliche Verschiebung in der Zehnergruppe. So wartete Wittenbrink vom Klub „Unter uns" Langendreer mit 565 Holz mit einer großartigen Leistung auf und schob sich damit vom 9. auf den 2. Platz. Ebeling konnte zwar auf der Nebenbahn seine erste Zahl nicht erreichen, liegt aber bei 539 Holz mit 16 Holz Vorsprung weiter in Führung. Gut waren ferner Bremer mit 527 und Niggemeyer 522. Hierdurch macht Niggemeyer einen Sprung vom 10. auf den 4. Platz. Dagegen bereiteten Busch (497) und Mogendorf (514) ihren Anhängern eine arge Enttäuschung. In der Dreier-Mannschaftswertung führt weiter „Einigkeit", während „Biedermeier" und „Unter uns" sowie „Treu wie Gold" und „Also doch" die Plätze gewechselt haben. Die Resultate nach 200 Kugeln: Einzelwertung: 1. Ebeling 1105, 2. Wittenbrink 1089, 3. Bremer 1071, 4. Niggemeyer 1044, 5. Busch 1034, 6. Dahmen 1033, 7. Tillmann 1031, 8. Rese 1030, 9. Mogendorf 1029, 10. Koch 1025. — Mannschaftswertung: 1. „Einigkeit" 3186, 2. „Unter uns" 3134, 3. „Biedermeier" 3078, 4. „Also doch" 3053, 5. „Treu wie Gold" 3049, 6. „Vereinigte" 3049.

Der Wintersport-Wetterbericht

Winterberg: Nebel, —9 Grad, 45 cm;
Willingen: Heiter, —12 Grad, 50 cm;
Usseln: Heiter, —10 Grad, 50 cm;
Fredeburg-Rimberg: Heiter, —6 Grad, 45 cm;
Altastenberg: Heiter, —9 Grad, 48 cm;
Brilon: Heiter, —8 Grad, 40 cm;
Lüdenscheid: Heiter, —8 Grad, 30 cm;
Meinerzhagen: Heiter, —6 Grad, 25 cm;
Balbert: Bewölkt, —2 Grad, 40 cm;
Erndtebrück: Heiter, —8 Grad, 40 cm.
Sportmöglichkeit überall.

Sport, Spiel, Turnen

Fußballer werden geprüft und geschult

Vier Reichskurse unter Reichstrainer Herberger in Duisburg

Die westdeutschen Teilnehmer.

In der Zeit vom 17. bis 29. Januar, 7. bis 19. Februar, 28. Februar bis 12. März und 14. März bis 1. April finden vier Kurse unter Leitung des Reichstrainers Herberger im Duisburger DRL-Heim statt, an denen Nachwuchsspieler und vornehmlich im letztgenannten Kurs Spieler unserer Fußball-Nationalmannschaft teilnehmen.

Folgende westdeutsche Spieler nehmen am 1. Kursus teil: Berk-Ydar, Bach-Fortuna Düsseldorf, Nicolas-Westfalia Herne, Pithan-Stafeld-Gelsweid, Broich-Fortuna Düsseldorf, Kanthack-Union Hamborn, Gratzik-Rheine 09; Lesgen-Bonner FV.

2. Kursus: Hein-Rot-Weiß Essen, Franke-Meidericher SV, Mooy 2-BV2 Köln 99, Groskemin-Ratingen 04, Biallas-Duisburg 99, Lichte-TuS Neheim, Wewer-BV2 Köln 99, Ließem-Hamborn 07, Später-Duisburg 99, Mecke-Schalke 04, Holz-Duisburg 99, Swonewski-BV2 Alsum.

3. Kursus: Böromeit-Duisburg 99, Müsch-Troisdorf, Gogoll-Schwarz-Weiß Barmen, Berg-Schalke 04, Kuckertz-BV2 Köln 99, Meigel-Turu-Düsseldorf, Winkler-Schwarz-Weiß Essen, Lohmar-Tru Düsseldorf.

4. Kursus: Klodt-Schalke 04, Berlau-SpVg Röhlinghausen, Jürissen-Rot-Weiß Oberhausen, Krüger-Westfalia Herne, Schweisfurth-Schalke 04, Klaas-MSV Duisburg, Klebe-SSV Wuppertal, Petry-Hamborn 07, Gellesch-Schalke 04, Baars-Weltmark Trier, Gauchel-Neuendorf, Heibach-Fortuna Düsseldorf, Plückthun-Schwarz-Weiß Essen, Stermseck-Schwarz-Weiß Essen, Urban-Schalke 04, Ohles-Hamborn 07, Schlawitzki-BV2 Köln 99, Günther-Duisburg 99.

Zum Pokalendspiel in Köln

Vereine erhalten bei der Kartenbestellung den Vorzug.

Eintrittskarten für das Pokal-Endspiel Schalke — Fortuna Düsseldorf am 9. Januar 1938 in Köln sind unverzüglich bei der Stadionverwaltung in Köln-Müngersdorf anzufordern. Die bereits nach Duisburg gerichteten Kartenbestellungen werden von Duisburg direkt nach Köln geleitet, so daß eine Neubestellung in Köln in diesen Fällen nicht erforderlich ist. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch beim Pokal-Endspiel — wie schon zum Länderspiel gegen die Schweiz am 6. Februar in Köln — die DRL-Vereine bei der Kartenbestellung den Vorzug haben. Die Eintrittspreise wurden wie folgt festgelegt: Stehplatz Kurve 0,75 RM, Stehplatz Mitte 1,80 RM, Kurven-Sitzplatz, Innenraum 1,70 RM, Kurven-Sitzplatz, Mitte 2,50 RM, Vortribüne 3 RM, Haupttribüne Seite 4 RM, Haupttribüne Mitte 5 RM. In diesen Preisen ist der Sportgroschen nicht enthalten.

Der Beginn des Spieles ist auf 14 Uhr angesetzt worden.

Ein „KdF."-Sonderzug fährt

Die Kreisstelle der NSG „Kraft durch Freude" Bochum teilt mit:

Nachdem feststeht, daß das Endspiel um den Tschammer-Pokal in Köln stattfindet, beabsichtigen wir, einen Sonderzug zum vorgenannten Spiel zu fahren.

Der Fahrpreis beträgt ausschließlich Eintrittskarte 2,40 RM.

Eintrittskarten:

Stehplatz — Kurve	0,80 RM
Stehplatz — Mitte	1,40 RM
Sitzplatz — Kurve	1,80 RM

Anmeldungen werden gegen sofortige Bezahlung der Karten bei unseren Verkaufsstellen Bochum, Kortumstraße 62, und Alleestraße 125, angenommen.

Geschäftszeit: 10—12.30 und 15—18.30 Uhr.

Die Vorverkaufsstellen sind am Freitag, 24. Dezember, geschlossen.

*

Am Mittwoch, 22. d. M., wird die Schwimmstunde in der Zeit von 18 bis 19.30 Uhr in der Städtischen Badeanstalt, Marienstraße, abgehalten.

Schach

Aljechin siegte mit 17½:12½.

Der Revanchekampf Euwe — Aljechin wurde mit der 30. Partie beendet. Während der Kampf um die Weltmeisterschaft nach der 25. Partie den Sieg Aljechins zeitigte (15½:9½), konnte Euwe in den letzten fünf Freundschaftsbegegnungen mit 3:2 die Oberhand behalten (er siegte in der 29. und 30. Partie, schlichtete die 26. und 27. und verlor die 28. Partie). Der Schlußstand ist demnach 17½:12½ für Aljechin. Dieser war 11mal siegreich, remisierte in 13 Partien und verlor 6 Kämpfe.

Unser Verkehrsfachmann hat das Wort

Ein Wort zur Fahrgeschwindigkeit

Zur Einleitung der Straßenverkehrs-Ordnung wird im § 1 der allgemeinen Vorschriften die Grundregel aufgestellt, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet wird. Damit ist schon angedeutet, daß zum Beispiel die Kraftfahrzeuge sich nicht rücksichtslos ihren Weg vor den anderen Fahrzeugen oder Wegebenutzern erzwingen und mit einem sinnlosen Tempo durch die Straßen brausen dürfen. Bei einem so undisziplinierten Verhalten ist der Fahrer wohl kaum in der Lage, der Grundregel gerecht zu werden. Er hat vielmehr, so schreibt es der § 9 der St. V. O. vor, die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß er jederzeit in der Lage ist, seinen Verpflichtungen im Verkehr Genüge zu leisten und daß er das Fahrzeug nötigenfalls rechtzeitig anhalten kann. Das gilt übrigens nicht nur für Kraftfahrzeuge, sondern schlechthin für alle Fahrzeuge, auch für Fahrräder und Pferdefuhrwerke. Es muß für jeden Selbstverständlichkeit werden, daß an unübersichtlichen Stellen und Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe besonders vorsichtig, d. h. langsam gefahren wird.

In die neue Verordnung Zusatzbestimmungen in Einzelfällen zuläßt, ist es jetzt ganz in die Hand der Kraftfahrer gegeben, entweder gewissenhaft gerade diese Bestimmung zu erfüllen oder andernfalls schärfere Gebote herauszufordern. Der nationalsozialistische Staat hat mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Kraftfahrzeughaltung vorläufig auf die Vorschrift verzichtet, die Fahrzeuge vor dem Einbiegen in eine Hauptstraße oder vor ihrer Ueberquerung ganz zum Halten bringen und erneut anfahren zu lassen. Um aber wirkungsvoll das Leben und die Gesundheit vieler Volksgenossen und wertvolles Material zu schützen, wird — wenn eine bemerkenswerte Besserung in der Fahrweise nicht eintritt — der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei nicht davor zurückschrecken, ein generelles Haltegebot vor Hauptstraßen anzuordnen. Es wird aber von jedem Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat in Zukunft so viel Disziplin im Straßenverkehr erwartet, daß die Unfälle auf ein erträgliches Maß zurückgehen.

Beschränkungen der Geschwindigkeit unter 40 Kilometer je Stunde dürfen im übrigen nur für einzelne Straßen, nicht aber mehr für ganze Ortschaften angeordnet werden.

Keine Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit.

Eine besondere Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit ist auch in der neuen Verordnung mit Rücksicht auf die notwendige flüssige Fahrweise nicht vermerkt. Nicht zuletzt hat man aber vor der Festsetzung einer Höchstgeschwindigkeit abgesehen, um an das Verantwortungsbewußtsein der Fahrer zu appellieren, die immer und stets bedacht sein müssen, jeder auftretenden kritischen Lage gerecht zu werden.

Die neuen Bestimmungen über die Fahrgeschwindigkeit bedeuten jedoch gegenüber dem alten einen großen Schritt vorwärts. Ausdrücklich wird nämlich vorgeschrieben, daß eine mäßige Geschwindigkeit von dem eingehalten werden muß, der in eine Hauptstraße einbiegen oder diese überqueren will. Wichtig dabei ist, und darauf ist streng zu achten, daß diese Vorschrift in allen Fällen Gültigkeit hat, ganz gleichgültig, ob auf der Hauptstraße andere Verkehrsteilnehmer sich bewegen oder nicht. Vom 1. Januar nächsten Jahres ab lautet also für jeden gewissenhaften Fahrer die Praloge „Vor allen Einmündungen in Hauptverkehrsstraßen oder vor ihren Ueberquerungen Gas weg und den Fuß auf den Bremshebel; es ist besser, lieber einmal mehr auf einen kleineren Gang herunterzuschalten als zu wenig." Denn der Verkehrsbeamte hat nach den neuen Bestimmungen die Anweisung und Pflicht, in jeden Uebertretungsfall rücksichtslos einzugreifen.

Reichsbahndirektion Essen

berichtet über den Verkehr im November.

Nachdem die schönen Herbsttage des Monats Oktober mit ihrem starken Reiseverkehr vergangen waren, brachte der Monat November im Personenverkehr, der Zeit entsprechend, wieder ruhigere Tage. Viele Fahrräder und Kraftfahrzeuge, sonst im Berufs- und Wochenendverkehr tätig, traten ihren Winterschlaf an und ihre Benutzer flüchteten von den nassen und kalten Straßen in Stadt und Land wieder unter die schützenden Dächer des wärmespendenden großen Bruders, der Eisenbahn. Durch diesen Wechsel tritt der jahreszeitlich bedingte Rückgang im Personenverkehr weniger stark in Erscheinung und der Wochenendverkehr hat in verschiedenen Richtungen noch eine Steigerung erfahren. Im Sonderzugverkehr wurden zu verschiedenen Veranstaltungen sportlicher Art, Kraft durch Freude, Theaterbesuch u. a. noch 136 Züge gefahren. Rund 8000 Kinder traten ihre Reise zum Landaufenthalt an.

Im Güterverkehr waren die Zufuhren zum Bezirk Essen schwächer geworden. Im Brennstoffverkehr des Ruhrbergbaues hat die gute Absatzlage unvermindert angehalten; sie hat sogar im arbeitstäglichen Durchschnitt durch die jahreszeitliche Belebung des Hausbrandbezuges und die anhaltend starken Abrufe der Industrie eine weitere Zunahme erfahren, so daß an Wagen der O-Gruppe im arbeitstäglichen Durchschnitt bei 25 Arbeitstagen gestellt wurden für Brennstoffe 27 658 und für andere Güter 5697 Wagen, d. f. zusammen 33 335 Wagen zu 10 Tonnen. Gegenüber November 1936 ergibt sich eine arbeitstägliche Zunahme in der Gesamtstellung von 1963 und in der Stellung für Brennstoffe von 1486 Wagen zu 10 Tonnen. Die Höchstleistung entfiel mit 34 844 Wagen zu 10 Tonnen auf den 24. 11. 1937. Der Brennstoffversand zum Umschlag in den Duisburg-Ruhrorter Häfen ging von 1 390 617 Tonnen im Oktober auf 1 272 496 Tonnen oder arbeitstäglich von 58 485 auf 50 900 Tonnen zurück. Die Ursache liegt in der Behinderung der Rheinschiffahrt durch Niedrigwasser, Nebel und zeitweiligen Kahnraummangel. Als Folge hiervon nahm der Versand auf dem Schienenwege zu.

Den gesteigerten Anforderungen, die sich auch auf die Sonntage erstreckten, konnte bei den Wagen der O-Gruppe nicht immer voll entsprochen werden. Die Ausfälle bielten sich aber durchweg in engen Grenzen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Gottlieb Nikolajski, Wanne-Eickel, Emscherstraße 27, beging gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Glückauf zur Diamantenen!

Bei dem städtischen Fundamt sind folgende Gegenstände als gefunden gemeldet: 2 Geldbörsen mit kleineren Beträgen, ein größerer Geldbetrag ohne Geldbörse, ein kleinerer Geldbetrag ohne Geldbörse, 1 Trauring, 2 Damenschirme, 1 Herrenhut, 2 Herrenfahrräder, 1 Paket mit ärztl. Instrumenten, 1 Trainingsanzug. Zugelaufen sind: 2 Schäferhunde, 2 Kaninchen. Zugeflogen ist: 1 Kanarienvogel. Eigentumsansprüche können während der Dienststunden auf dem Stadtpolizeiamt Richard-Wagner-Straße 10, Zimmer 13, geltend gemacht werden.

Herrenfahrrad sichergestellt. Bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 35, ist ein Herrenfahrrad sichergestellt, dessen Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnte. Das Rad wurde am 27. 11. vor einer Wirtschaft der Hindenburgstraße gefunden. Beschreibung: Marke Hawe, Nr. 184842, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, brauner Sattel, Dynamo-Beleuchtung. Das Hinterrad ist mit einer Kette gesichert und mit einem Vorhängeschloß verschlossen. Das Rad kann bei der eingangs genannten Dienststelle besichtigt und vom rechtmäßigen Eigentümer in Empfang genommen werden.

Für besondere Leistungen im Schießsport erhielt vom Deutschen Reichskriegerbund Kamerad Dietrich von der Kameradschaft ehem. 15er in Wanne-Eickel die große Kyffhäuser-Ehrennadel, die goldene Ehrennadel Gustav Schalm aus der Kameradschaft ehem. Artilleristen Wanne-Eickel 1909, die silberne Ehrennadel E. Tiergardt von der Kriegerkameradschaft Wanne 1878, B. Sickmann von der Kameradschaft ehem. Artilleristen Wanne-Eickel und B. Wilke von der Gardekameradschaft Wanne.

Wattenscheid

Stubenbrand. Montag, gegen 15.30 Uhr, brach im Schlafzimmer eines Anwohners der Straße „Op de Veih", Feuer aus, wodurch ein Teil der Betten beschädigt wurde. Der Brand wurde von dem Wohnungsinhaber gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit treten brauchte. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Der Sachschaden ist gering.

Gelsenkirchen

Tödlicher Ausgang einer Schlägerei. In einer der letzten Nächte kam es in Buer-Resse zwischen mehreren Männern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Beteiligter einen Stich in den Unterleib erhielt, an dessen Folgen er im Krankenhause starb. Zwei an der Schlägerei Beteiligte, die stark dem Alkohol zugesprochen hatten, wurden festgenommen.

Herne

Fürsorge für die Gefolgschaft. Während der Weihnachtsfeier für die Gefolgschaftsmitglieder der Flottmann-Werke, zu der auch Oberbürgermeister Meister, Kreisleiter Nieper, Gauobmann Stein und Kreisobmann Krumbholz erschienen waren, hielt Gefolgschaftsführer Dr. Ing. e. h. Flottmann eine Ansprache, in der er die Parole für das Arbeitsjahr 1938 bekanntgab und weiter eine Reihe von Sozialmaßnahmen ankündigte. Wir müssen, so betonte er dabei u. a., Qualitätsarbeit leisten und Produkte schaffen, die uns die Möglichkeit geben, neben unserm täglichen Brot noch so viel zu verdienen, daß wir uns alles das gestatten können, was zur Hebung des Lebensstandards notwendig ist. Außerordentlich wichtig ist für die Erzeugung von Qualitätsware das Lehrlingswesen, die Ausbildung tüchtiger Facharbeiter. Es ist darum ein besonderer Vortragsraum geschaffen worden, weiter eine Filmanlage. Neben einer geldlichen Zuwendung, die den Gefolgschaftsmitgliedern bereits ausgezahlt worden ist, wurden 34 KdF-Fahrten mit Barzuschüssen und Barzuschüsse für weitere 24 KdF-Fahrten verlost. Angestellte, die besondere Leistungen gezeigt hatten, erhielten eine Prämie, die Flottmannlehrlinge erhielten je ein Paar Turnschuhe und jene Arbeitskameraden, die 10 Jahre zum Werk gehalten haben, einen Prämienschein auf eine Versicherung in Höhe von 2500 Mark, die mit 65 Jahren ausgezahlt wird. Die Prämienzahlung übernimmt das Werk. Für diese Versicherung kommen 300 Gefolgschaftsmitglieder in Betracht, so daß die Gesamtversicherungssumme rund 760 000 Mark beträgt. Gauobmann Stein stiftete dann eine Madeirafahrt und würdigte das Flottmannsche Familienunternehmen als einen Pionier der deutschen Sozial- und Wirtschaftspolitik. Zum Schluß appellierte er an die Gefolgschaft, immer mehr eine nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft zu werden, damit auch der Kreis Herne demnächst einen nationalsozialistischen Musterbetrieb erhalte.

NSG. Der Balilla-Junge Mario in Herne. Franco Brambilla, der Titeldarsteller des italienischen Films „Mario", traf zu einem mehrtägigen Gastspiel in der Lichtburg in Herne ein. Zu seinem Empfang hatten sich Angehörige der Hitler-Jugend und des Jungvolks am Bahnhof eingefunden, die den Gast durch die Stadt geleiteten.

Das Urteil im Herner Bestechungsprozeß. Die Strafkammer des Landgerichtes Bochum hatte 1934 wegen Bestechung, die bei großen Bauarbeiten der Herner-Castrop-Rauxeler Straßenbahn vorgekommen sein sollen, verhandelt und Strafen zwischen 7 und 18 Monaten Gefängnis verhängt. Die ganze Sache stand jetzt nun nochmal, da das Reichsgericht zum Teil der Berufung stattgegeben und da einige Angeklagte das Wiederaufnahmeverfahren betrieben hatten, erneut vor dem Landgericht an. Freitagabend wurde das Urteil gefällt. Alle Angeklagten wurden, soweit das Urteil noch nicht durch das Revisionsgericht des Reichsgerichts aufgehoben ist, freigesprochen.

Essen

„Haus der Kleingärtner" auf der Reichsgartenschau Essen 1938. Für die Reichsgartenschau Essen 1938 wird auf dem Ausstellungsgelände ein „Haus der Kleingärtner" errichtet. Wie der Stadtgruppenleiter der Essener Kleingärtner beim Richtfest ausführte, sollen die Kleingärtner in diesem Haus die Richtlinien zur richtigen Bearbeitung der Scholle erhalten. Garteninspektor Wirth ging auf den Zweck des „Hauses der Kleingärtner" ein, mit dessen Einrichtung ein vollkommen neuer Weg beschritten werde. Es gebe in der ganzen Welt hierfür kein Vorbild. Das „Haus der Kleingärtner" liegt inmitten eines sieben Morgen großen Lehrgartens, in dem nicht weniger als 1000 Obstbäume angepflanzt worden sind. Aber auch auf allen andern Gebieten des Kleingärtners wird eine Schulung durchgeführt, so u. a. im Einwecken von Obst und Gemüse nach neuzeitlichen Gesichtspunkten, damit die in dieser Hinsicht heute noch vorkommenden groben Fehler der Hausfrauen vermieden werden. Weiter werden den Kleingärtnern die Blumen vorgeführt, die ohne besondere Pflege und Behandlung sich für den Kleingarten eignen.

Gute Zigarren
für den Weihnachtstisch
in schöner festlicher Geschenkpackung
von **10** Pfg. an.
Freundesgabe feine Sandblatt-Zigarre mit Ring in Kistchen mit 10 und 25 Stück
Bismarck-Eiche die beliebte Hausmarke ohne Ring in Kistchen mit 25 Stück
Fritz Jansen, Bochum, Brückstraße 43 Kortumstr. 23 u. 92

Hartnäckige Verschleimung
Husten-Heilerf., Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee
Paket 1 RM. Allein echt zu haben in der **Drogerie Bitter, Bochum** Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Hausmädchen
im Gehalt, für sof. gesucht.
Restaurant Berger, Boch., Alleestr. 54.



Fabrikniederlagen
Drogerie Boes, Druesenbergstraße 72. **Drog. Piltz,** Wiemelhauser Straße 201a. **E. Platfaut,** Viktorstraße 3. **Drogerie Stelzer** Brückstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **Hamme:** Drog. Kühnel, Amtsplatz 8. **Gerthe: Drogerie Rielsöfter. Langendreer: Drogerie Stork,** Wilhelmshöhe. **Linden: Drogerie** A. Feuerstein, Hattinger Straße 327. **Drogerie Stens** Linden und Grünhausen. **Riemke: Drog** Gruna, Herner Straße 353. **Weitmar Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog Lappe,** Hattinger Str. 214. **Drog. Mack,** Markstraße 386. **Wiemelhausen: Drog. Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne Drogerie Levenig,** Wilhelmstraße 32. **Vinke-Drogerie Piepenbreier,** Reinoldstraße 2. **Allendorf:** Drogerie **Belsken,** neben der Post.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Nichts dem Zufall überlassen

Haarpflege ist Vertrauenssache
Dauerwellen
vom erfahrenen Fachmann
W. Wollmer
Bochum, Brückstraße 42
Melden Sie sich bitte an. Ruf 62110

Kauft bei unsern Inserenten!



Elektro Radio
Ysbrandy
Bochum
Kortumstraße 47

Stadttheater Bochum
Mittwoch, 22. Dez. 15.30 Uhr
Gesch. Vorst. f. d. Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.
Rumpelstilzchen
20.30—22.30 Uhr
Dezember B 10
Die Soldaten
Donnerstag, 23. Dezember 15.30 Uhr
Außer Abonnete
Rumpelstilzchen
18.30 Uhr
Gesch. Vorst. f. d. [illegible]
Rumpelstilzchen

Pianos Flügel
Günstige Zahlungsbedingg.
Pianohaus MARKS BOCHUM
Kaiser Wilhelm-Straße

Die kleinen Anzeigen in Ihrer Zeitung werden in allen Kreisen gelesen

125 RM
einz. Wohnzimmerschrank, 1.40 m breit, eiche gerillt, ferner schönes Modell in 1.60 m breit RM 145.–, 148.–, 154.–
Möbelhandlung Wilh. Schrudde
Bochum, Rosenstr. 37
altes, reelles Geschäft seit 1872

Schreibtisch
billig zu verkaufen Riemann, Bochum-Hofstede, Pottstr. 84 (Hofmannshof)

Die Volks-Zeitung,
die alteingesessene Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

Brillen foto **Uhren**
Schute Ladbeck
Bochum

Für die Feiertage
Braunschweiger
Gemüse-Konserven
Rheinische
Obst-Konserven
Stets frische Packungen
Keine Schleuderware
empfiehlt preiswert
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz

Alle
Bekleidungsstücke
für den
Kraftfahrer
finden Sie in großer Auswahl bei
Bernhard Lücking
Bochum, Hattinger Str. 65
Ruf 64629


Achtung!
zum
Weihnachtsfest
empfehle ich das Fleisch von
10 erstklassigen Pferden und Fohlen
Jede Hausfrau überzeuge sich von der Qualität meiner Ware, bevor sie ihren **Weihnachtsbraten** einkauft.
Meine Wurstwaren sind eine Spitzenleistung.
Drum auf zur
Roßschlachterei Wilh. Herrmann
Bochum, Alter Markt 13
Zugang Brück- und Große Beckstraßen-Ecke gegenüber d. Propsteikirche oder Gerberstraße


Dein Festgericht — ein Fischgericht
Empfehle:
Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Flußhecht, Flußzander, Salm usw.
Lebende Weihnachtskarpfen
Spiegelware, alle Größen in anerkannt bester reinschmeckender Qualität.
Weihnachts-Spickaale
nur das allerfeinste, fett und sehr schmackhaft, in verschiedenen Preislagen, sodann aus eigener Fischfeinkost-Abteilung
herzhafte Spezialitäten, diverse Salate.


Bochum, Kortumstr. 53. Ruf 66460

RUNDFUNK

Mittwoch, 22. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt die Kapelle Otto Fricke.
9.30: Dr. Wilhelm Kloß: Vom gesunden Leben.
10.00: Mondnacht, die Nacht der Mütter. Eine Hörfolge um die Sage der Wintersonnenwende, von Willi Ehmer.
10.30: Sendepause.
11.40: Marktberichte — Bauer, merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. 1. Teil: Mitwirkende: Jetti Toyk-Feller (Sopran); Bruno Müller (Bariton); Das Große Rundfunkorchester, Leitung: Gustav Görlich. 1. Ouvertüre zu „Semiramis" (G. Rossini). 2. „Endlich kehrt die Ruh ihr wieder", aus „Mignon" (A. Thomas). 3. Ballettmusik aus „Wilhelm Tell" (G. Rossini). 4. Sizilliana „Wie soll ich Euch ihr Teuren danken" aus „Die sizilianische Vesper" (G. Verdi). 5. Zweite Kleine Suite (G. de Michell) a) Präludium, b) Scherzando, c) Hommes, d) Finale. 6. Arie aus „Ein Maskenball": „Erhebe dich" (G. Verdi). 7. Tarantella aus „Die Stumme von Portici" (Auber). 8. Triumphmarsch aus „Aida".
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 2. Teil: Das Große Rundfunkorchester, Leitung: Gustav Görlich. Jetti Toyk-Feller (Sopran). 1. Wien bleibt Wien. Marsch (J. Schrammel). 2. Ouvertüre zu „Wiener Frauen" (Fr. Lehar). 3. Souper-Walzer „Schön ist Frau von Wien" aus „Hofball in Schönbrunn" (Ed. Eysler). 4. Trisch-Trasch-Polka (Joh. Strauß). 5. Wiener Bürger, Walzer (C. M. Zichrer). 6. Auftrittslied der Gräfin aus „Wiener Blut" (Joh. Strauß). 7. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien", Ouvertüre (Fr. v. Suppé).
14.00: Nachrichten.
14.15: Musik mit Solisten. Ausführende: Fritz Neuhaus-Walter (Alt); Wolfgang Berger (Violine) Martin H. Steinkrüger (Klavier); Edmund Kirl (Klavier).
15.00: Alle Kinder singen mit: Bald ist Weihnachtsabend da . . .
15.30: Unterhaltsame Anekdoten, ausgezeichnet von K. M. Kringel.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schnemann.
16.30: Wir suchen und sammeln . . . Glaube und Brauch in der Weihnachtszeit.
16.40: Nachmittagskonzert. Es spielt das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Solist: Rôe Ferrareli (Violine); am Flügel: Prospero Ferrareli. 1. Präludium (Järnefelt). 2. Kleine Begebenheit (H. W. Ruff). 3. Suite der Freude (G. Huppertz). 4. Czardas (V. Monakkh). 5. Melodien aus der Oper „Louise" (G. Charpentier). 6. Verherrlichung (H. Kilbert). 7. Königskinder, Walzer (H. Zöhr). 8. a) Ave Maria (Fz. Schubert); b) Waldesstimme (N. Paganini). 9. Jugendliebe, Serenade (J. Nier). 10. Musikalische Erinnerungen, Melodienfolge (Fr. Lehar).
17.50: Werkwandlung. Gedichte von Christoph Wieprecht.
18. Einzug der Bojaren, Triumphmarsch (Halvorsen); 12. Melodie der Sterne, Romanze (Pianka). 13. Das Märchen vom Pagen und der Königstochter (K. Spieß). 14. a) Erinnerung (Drdla); b) Rokoko (E. Schütt). 15. Jubelfest in Santa Lucia, Tarantelle aus der Suite „Neapolitanische Bilder" (J. Cui-lotta).
18.30: Nötiger als das tägliche Brot. Notsolche und Notwende.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Musik zum Feierabend (Industrielle Platten- und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks).
20.00: Weihnacht bei der Wehrmacht, Weihnacht im Felde. Eine Weihnachtsfeier beim Flakregiment 74 in Köln.
21.00: Tanzmusik. Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Tanzorchester.
22.00: Nachrichten.
22.20 bis 24.00: Wer macht mit? Unterhaltung und Tanz.

Donnerstag, 23. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Boerschel.
9.30: Musikalische Kleinkunst. Musik für Gitarre und Cembalo. Ausführende: Marga Bäumi (Gitarre); Hans Haaß (Cembalo). 1. Thema mit Variationen (Ferd. Carulli). 2. Rondo (Ferd. Carulli) 3. Sonatine A-Dur (Anton Diabelli).
9.45: Nachrichten.
10.00: Und wie ist es mit einem guten Jugendbuch? Karl Marie Kringe erzählt von Jugendbüchern, die sie schenken sollten.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf. — Westfalen siedeln im Osten.
12.00: Mittagskonzert. Ausführende: Das Städtische Orchester, Koblenz, unter Leitung von Carl Caelius. 1. Fürs liebe Vaterland, Marsch (Blankenburg). 2. Tanzfläne aus Berchtesgaden, bayr. Walzer (K. Pachernegg). 3. Donna Chlaulia, span. Ouvertüre (G. Winkler). 4. Ein Bergmannsfest, Rhapsodie Nr. 9 (M. Kämpfert). 5. Hackenspiele, Intermezzo (M. Richter). 6. Karneval, Suite in 5 Sätzen (K. Siebe): a) Introduktion, b) Pizzicatogalopp, c) Serenade, d) Walze, e) Finale. 7. Spiel mit ein Wiener Lied (H. Meixner). 8. Serenade pittoreske (P. Graener).
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 9. Ballade fant. capriccio (O. Mielenz). 10. Konzertstück über das Lied „Saß ein Knab' ein Röslein stehn" (Kletzki). 11. Sprühregen, valse caprice (K. Siebe). 12. Aus meiner Jugendzeit, Kinderliedermarsch Potp. (G. Climent). 13. Eine Operettenreise, Groß-Potp. (G. Rabrecht). 14. Wanderlieder-Marsch (E. Zindemann).
14.00: Nachrichten.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Sonneberger Kinder besuchten Dr. Goebbels

Die Spielwarenindustrie wieder ein beachtlicher Faktor im deutschen Export.

DNB **Berlin**, 21. Dez. (Drahtber.) Dienstag mittag besuchte eine Abordnung des Gaues Thüringen, neun Sonneberger Kinder, in deren Begleitung sich Kreisleiter Biermann und Handelskammer-Präsident Schneider befanden, Reichsminister Dr. Goebbels. In einer kurzen Ansprache schilderte Kreisleiter Biermann dem Minister die Zustände vor der Machtübernahme und gab einen Ueberblick über das Wiederaufblühen der weltberühmten Sonneberger Spielwarenindustrie, die heute wieder einen beachtlichen Faktor im deutschen Export darstellt. Als Ausdruck ihres besonderen Dankes für die tatkräftige Hilfe der nationalsozialistischen Führung schickten nun die Sonneberger die neun Kinder nach Berlin, wo sie im Hause eines der engsten Mitarbeiter des Führers den Weihnachtsbaum mit den Erzeugnissen ihrer heimatlichen Industrie schmücken sollen.

Zum Schluß überbrachte Pg. Biermann die besten Weihnachtsgrüße seines Kreises für Dr. Goebbels und seine Familie. Dann übergaben die kleinen Thüringer dem Minister eine Anzahl von schönen originellen Spielsachen für seine Kinder. Dr. Goebbels sprach den kleinen Gästen mit herzlichen Worten seinen und seiner Familie Dank aus.

Am Nachmittag schmückten die Kinder den großen Weihnachtsbaum in der Wohnung von Dr. Goebbels mit den bekannten Sonneberger Christbaumschmucksachen aus. Anschließend wurden die jungen Gäste von Frau Goebbels und ihren Kindern mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Vier Tote in einem englischen Bergwerk

DNB. **London**, 21. Dez. (Drahtber.) Infolge eines Gasausbruches kamen in dem Bergwerk von Murton in Durham am Sonnabend vier englische Bergleute ums Leben.

Ein drittes Todesopfer auf der Königin Luise-Grube

DNB. **Hindenburg**, 21. Dez. (Drahtber.) Der Streckeneinsturz auf der Schachtanlage Ostfeld der König'n Luise-Grube, der am Montagvormittag durch einen Gebirgsschlag verursacht worden war, hat noch ein drittes Todesopfer gefordert. Der schwer verletzt geborgene Bergmann ist in den späten Abendstunden des Montag gestorben.

Anhaltendes Frostwetter

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 21. Dezember.

Wetterbestimmend für Westdeutschland bleibt zunächst die arktische Kaltluft, die im Laufe der letzten Tage nach Mitteleuropa einströmte. Da diese Kaltluftmassen stark zusammensinken, haben wir zunächst mit vorwiegend heiterem Wetter zu rechnen. Langsam aber wird sich in der zweiten Wochenhälfte die Störungstätigkeit über dem östlichen Atlantik auch bei uns bemerkbar machen und bei Frostmilderung auch Schneefälle bringen.

Vorhersage für Mittwoch: Noch sehr kalter Nacht morgens vereinzelt neblig, tagsüber heiter, trocken und Temperaturen wenig über dem Gefrierpunkt. Nachts Frost bis minus 8 Grad, mäßige Südwinde.

Vorhersage für Donnerstag: Bei zunehmender Bewölkung Frostmilderung und vereinzelt schon geringer Schnee.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Kalt u. Schnee.

Die Kampflage im Fernen Osten

10000 Japaner in der Bias-Bucht

Bestürzung in Kanton – Verbindung der Nord- mit der Südfront

DNB **Hankau**, 21. Dez. (Ostasiendienst des DNB) Die chinesische Zeitung „Saotang Pao" meldet, daß am Montag in der Bias-Bucht 10000 japanische Soldaten gelandet worden seien, die den Auftrag erhalten hatten,

die Bahnverbindung zwischen Hongkong und Kanton zu unterbrechen.

In Kanton soll große Bestürzung herrschen. Nach von dorther eingetroffenen Meldungen flüchten die Chinesen zu Tausenden in das Europäerviertel auf der Insel Schamien. Die britischen Staatsangehörigen sollen von den britischen Behörden bereits aufgefordert worden sein, sich für den Abtransport bereitzuhalten.

Nach chinesischen Pressemeldungen breitet sich

das Riesenfeuer in Tsingtau

immer weiter aus.

An der Nordfront stehen, chinesischen Berichten zufolge, die japanischen Truppen

im Begriff, den Gelben Fluß zu überschreiten,

und zwar 200 km oberhalb und 100 km unterhalb von Tsinan. An der Südfront haben starke japanische Abteilungen den Yangtse bei Tschinkiang, Nanking und Wuhu überquert. Infolge dieses Druckes der japanischen Streitkräfte, die chinesischerseits mit mehreren 10000 angegeben werden,

muß die chinesische Front weiter zurückgenommen

werden. Auf dem Nordufer des Yangtse dringen die japanischen Truppen längs der Tientsin-Pukau-Bahn vor, wo sie bereits Kiaschan, 80 km nordwestlich von Pukau, erreicht haben. Auch am Kaiser-Kanal und an der Hwainan-Bahn marschieren japanische Truppenabteilungen nach Norden.

Die chinesische Presse schließt aus den militärischen Operationen der Japaner am Gelben Fluß und am Yangtse auf einen japanischen Plan, der die

Vereinigung der Nord- und Südfront

bezweckt, um eine Verbindung zwischen den eroberten Gebieten herzustellen.

Die Welt im Jahre 1937

Kalenderrückblick auf die wichtigsten Ereignisse

Januar 1937

2. In Rom wird das Gentlemen's Agreement zwischen Italien und England über das Mittelmeer unterzeichnet. Die beiden Mächte garantieren sich die Freiheit der Einfahrt in das Mittelmeer, der Ausfahrt aus ihm und der Durchfahrt; sie lehnen jedes Bestreben ab, den Status quo abzuändern.
3. Rotspanische Seestreitkräfte halten zwei deutsche Dampfer an. Gegenmaßnahmen des deutschen Kreuzers „Königsberg" gegen drei rotspanische Dampfer.
   Der erste Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Madrid ermordet aufgefunden.
6. Der Führer und Reichskanzler ernennt den Staatskommissar Dr. Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin.
7. Im Haag findet die Trauung der Kronprinzessin Juliana mit dem Prinzen Bernhard von Lippe-Biesterfeld statt. Prinz Bernhard wird in den Staatsrat berufen.
11. Der Führer und Reichskanzler verflicht gelegentlich des Neujahrsempfanges der in Berlin akkreditierten Diplomaten dem französischen Botschafter, daß Deutschland nicht die Absicht habe und niemals gehabt habe, die Integrität Spaniens oder der spanischen Besitzungen in irgendeiner Form anzutasten. Namens der französischen Regierung erklärt der französische Botschafter das Gleiche.
   Das amerikanische Repräsentantenhaus nimmt eine Entschließung über die Ausdehnung des Neutralitätsgesetzes an, durch die die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien, direkt oder indirekt, während der Dauer des Bürgerkrieges als ungesetzlich erklärt wird.
   Die englische Regierung erläßt eine Verfügung, durch die englischen Staatsangehörigen untersagt wird, Dienst oder Beschäftigung in den militärischen Streitkräften der beiden spanischen Bürgerkriegsparteien anzunehmen.
   Die deutsche und italienische Regierung antworten auf die englisch-französische Demarche und fordern erneut ein Verbot der indirekten Einmischung in Spanien durch finanzielle Hilfe, Propaganda und Entsendung von Freiwilligen.
12. Polen erkennt die italienische Besitznahme Abessiniens an.
15. Deutschland und Holland schließen ein neues Verrechnungsabkommen.
   Präsident Roosevelt unterbreitet dem Kongreß einen Vorschlag zur Reform der Verwaltung.
16. Italien tritt dem Londoner Flottenabkommen vom März 1936 insoweit bei, als es sich verpflichtet, bei Schlachtschiffen ein Geschützkaliber von 35,6 cm nicht zu überschreiten.
18. Die rotspanische „Regierung" schafft durch ein Dekret die Möglichkeit der Naturalisierung der ausländischen Freiwilligen.
   Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in Rom Unterredungen mit dem König und Kaiser und Mussolini.
20. In Italien wird eine italienisch-deutsche Gesellschaft mit dem Zwecke gegründet, gewisse abessinische Gebiete nach dem Vorkommen von Kohle, Eisen, Kupfer und Blei zu erforschen.
22. In Prag wird ein tschechoslowakisch-rumänisches Abkommen über Rüstungslieferungen der tschechoslowakischen Industrie für Rumänien unterzeichnet.
24. In Belgrad wird ein jugoslawisch-bulgarischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen.
26. Die deutsche Reichsregierung beschließt das von der Akademie für deutsches Recht ausgearbeitete neue Aktiengesetz, das am 1. Oktober 1937 in Kraft tritt.
27. Die deutsche Reichsregierung erläßt ein Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen, das am 1. April 1937 in Kraft tritt.
   Zwischen Deutschland und Oesterreich wird ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, der eine Erweiterung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs vorsieht.
28. In Genf wird zwischen den Vertretern Frankreichs und der Türkei in der Sandschak-Frage eine Einigung erzielt.
30. Durch eine Verfügung des Führers und Reichskanzlers wird ein deutscher Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet. Im Zusammenhang mit der dieserjährigen Friedensnobelpreisverteilung wird jedem Deutschen untersagt, in Zukunft einen Nobelpreis anzunehmen.
   Die Kabinettsmitglieder, die bisher nicht Mitglieder der NSDAP waren, werden unter Verleihung des goldenen Parteiabzeichens in die Partei aufgenommen.
   Für planvollen Gestaltung Berlins wird vom Führer und Reichskanzler der Architekt Albert Speer als „Generalinspektor für die Reichshauptstadt" eingesetzt.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat den im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten tätigen Konsistorialrat Dr. Albert von Hanstein unter Belassung in seiner Dienststelle zum Landgerichtsrat bei dem Landgericht Berlin ernannt.

*

Das Panzerschiff „Deutschland" ist in Begleitung von vier Torpedobooten und einem Tankschiff im Hafen von Neapel eingelaufen, wo die Schiffe bis Anfang nächsten Jahres bleiben.

*

Wie das sudetendeutsche Blatt „Die Zeit" berichtet, wurden mehrere Amtsträger der Sudetendeutschen Partei verhaftet.

*

Der „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß der vor über einem Jahr zum französischen Botschafter beim Quirinal in Rom ernannte Graf de St. Quentin, der bekanntlich seinen Posten nie angetreten hat, weil ihn der Präsident der Republik nicht auch beim Kaiser von Aethiopien beglaubigen wollte, als Nachfolger Bonnets zum Botschafter in Washington ernannt werden wird.

*

Der Streik der Besatzungen französischer Handelsschiffe in Stärke von 800 Mann hat zu einer Stillegung des Hafenbetriebes in Rouen geführt. Die streikenden Matrosen fordern außer der streng durchgeführten 40-Stundenwoche eine 20prozentige Lohnerhöhung als Ausgleich für die ständig zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung.

*

Der ehemalige Staatssekretär Frank Kellogg, der zusammen mit Briand Urheber des Kelloggpaktes war, ist, wie aus Washington gemeldet wird, plötzlich schwer erkrankt. Die Aerzte befürchten, daß Kellogg, der am Mittwoch seinen 81. Geburtstag feiern würde, diesen Tag nicht mehr erleben wird.

Hochstapler läßt sich adoptieren

20000 RM erbeutet und in fröhlicher Gesellschaft verpraßt

Bielefeld. In zweitägiger Verhandlung beschäftigte sich die Bielefelder Strafkammer mit einer Betrugsaffäre, wie sie wohl nicht alle Tage vor Gericht verhandelt wird. In skrupelloser Weise haben die beiden Hauptangeklagten August Wewer aus Dehme und Reinhard Fedeler aus Bielefeld zahlreiche Personen geschädigt und oft um die letzten Spargroschen gebracht. Schon vor einiger Zeit wurde Wewer wegen Heiratsschwindels verurteilt. Nach und nach kamen dann die übrigen Straftaten heraus, die jetzt in der Hauptverhandlung erörtert wurden. Die beiden Angeklagten gingen systematisch darauf aus, vom Gelde anderer Leute ein feines Leben zu führen. Der Rädelsführer war zweifellos Wewer, der auch immer die Verbindungen zu vermögenden Leuten anknüpfte. Er gab sich selbst als vermögender Mann aus, der aber im Augenblick Geld für die fabrikmäßige Auswertung eines Patentes benötigte. Einem Mann aus Langenberge knüpfte er zunächst 1700 RM ab, die sofort in fröhlicher Gesellschaft in Berlin verton wurden. Als der Geldgeber nach einiger Zeit etwas von der „großen Sache" leben wollte, trat der Angeklagte Fedeler in Erscheinung, der sich als ein Patentanwalt aus Berlin vorstellte. Er behauptete, der Patentanspruch würde von einer holländischen Gesellschaft streitig gemacht, aber der Prozeß sei bereits so gut wie gewonnen und in kurzer Zeit werde der Geldsegen kommen. Daraufhin veranlaßt der Geldgeber seinen Bruder und seine Schwester auch noch ihre Ersparnisse in diese gute Sache zu stecken. Insgesamt wurde die Familie um rund 10000 RM geschädigt. Einem Elektriker aus Gütersloh und einem Mädchen aus Wiedenbrück wurden 692 RM bezw. 2350 RM abgegaunert. Ein Landwirt in Mastholte zählte auf das leere Versprechen baldiger Rückgabe bin dem Wewer 8000 blanke Mark auf den Tisch des Hauses. Dann hatte Wewer gehört, daß ein altes Ehepaar in Dehme einen vermögenden jungen Mann als Erben suchte. Mit einer bekannten Frau, die er als seine Schwester ausgab, stellte er sich den alten Leuten vor, war schön lieb und artig, schwindelte das Blaue vom Himmel herunter, tat so, als habe er die Tausende nur so auf der Bank liegen, und erreichte, daß die alten Leute sich bereiterklärten, ihn zu adoptieren. Diese Vereinbarung wurde sogar vertraglich festgelegt und hinfort lief August Wewer als „adoptierter Sohn" des Gastwirtsehepaares in der Weltgeschichte herum.

Insgesamt hat sich Wewer unter der tatkräftigen Mithilfe seiner Kumpane rund 20000 RM erschwindelt und in kürzester Zeit vertan. Das Gericht sah in dem Verhalten der beiden Angeklagten einen besonders schweren Fall des Betruges und verurteilte Wewer unter Einbeziehung einer bereits früher verhängten Strafe zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und Fedeler zu 2½ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Drei Mitangeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

Er wollte viel Taschengeld verdienen

Die Reifen parkender Wagen durchstochen.

Münster. Ein blutjunges Bürschlein, Franz Nakowitsch aus Münster, stand weinend vor dem Richter, der ihm seine unglaublichen Dreistigkeiten und törichten Straftaten vorhielt. Dem Jungen fehlte Geld, und er ersann sich eine schier unmögliche und unfaßbare Idee, sein Taschengeld aufzufüllen. Er schlich sich an Parkplätzen in Münster herum und durchstach mit einer Polsternadel die Reifen der parkenden Wagen. Dann stellte er sich abseits, bis der Besitzer des Wagens zurückkehrte, der natürlich weidlich über diese Gemeinheit schimpfte. Der Jüngling aber stand daneben und wartete, bis sich der Besitzer entschloß, den Reifenverleih aufzumontieren. Hilfsbereit erbot er sich dann zur Mitarbeit, was auch meistens dankbar angenommen und mit einem Trinkgeld — oft bis zu einer Mark — angenommen wurde. Dankbar strich der Junge das Geld ein und ging dann zum nächsten Parkplatz. Bis man ihn schließlich erwischte und zum Geständnis bringen konnte. Wegen fortgesetzter Sachbeschädigung mußte er jetzt sein auf diese Weise verdientes Taschengeld mit sieben Monaten Gefängnis bezahlen.

Kleine Provinzchronik

Feuer in einer Neußer Papierfabrik

Neuß. In der Papier- und Wellpappfabrik Fedor Schoen brach im Rohmateriallager Feuer aus. Der anscheinend harmlos aussehende Brand wurde durch ein Transportband weitergeleitet und drohte auf das Obergeschoß überzugreifen. Die bald nach Bekanntwerden des Feuers an der Brandstätte eingetroffene Feuerlöschpolizei wurde auf Großalarm hin erheblich verstärkt und griff den Brand mit 12 Rohrleitungen an. Auch wurde der Löschdampfer des Neußer Hafens eingesetzt. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerlöschpolizei gelang es nach etwa zwei Stunden, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und die Gefahr des Uebergreifens auf die anderen Fabrikräume zu beseitigen. Wie wir erfahren, erleidet der Betrieb keine Störung.

Betrüger in Polizeiuniform festgenommen

Köln. In Köln wurde jetzt der seit langem gesuchte Betrüger, der in der Uniform eines Polizeibeamten auftrat, festgenommen. Es handelt sich um den 31 Jahre alten Schneider Hilbert Deußen aus Elberfeld, der sich seit 1936 in verschiedenen Städten und Wohnungen unangemeldet aufhielt. Er ist wiederholt wegen Betruges und anderer Vergehen vorbestraft. Der größte Teil des bei seinen Einbrüchen erbeuteten Diebesgutes wurde wieder herbeigeschafft. Einen Teil seiner Beute hat er verkauft und aus dem Erlös eine Wohnungseinrichtung angeschafft. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Deußen ein Doppelleben geführt hat. Er galt allgemein als ein arbeitsamer und ordentlicher Schneider. Niemand ahnte, daß er sich nebenher als Betrüger betätigte. Deußen erschien eines Tages in der Uniform eines Polizeibeamten bei einer Ehefrau und teilte dieser mit, daß sich ihr Mann des Devisenvergehens schuldig gemacht habe. Während die Frau der Aufforderung des Mannes nachkam und sich zur angeblichen Verhandlung ins Gerichtsgebäude begab, drang der Betrüger in die Wohnung der Eheleute ein und stahl Wertgegenstände im Betrage von 2000 RM. In einem anderen Falle schickte Deußen eine Frau zum Krankenhaus. Während ihrer Abwesenheit drang er auch hier in die Wohnung ein und machte reiche Beute.

Verwegene Einbrecherbande festgenommen

Osnabrück. Vor einiger Zeit wurde von der Osnabrücker Kriminalpolizei ein Einbrecher festgenommen, von dem man vermutete, daß er einer großen Bande angehörte. Diese hatte in der Umgebung eine Reihe von schweren Einbrüchen ausgeführt. Jetzt gelang es, noch vier Mitglieder dieser Bande, darunter zwei Frauen, festzunehmen. Ein weiterer Täter ist nach Holland geflohen. Die Bande führte auf ihren Raubzügen auch Waffen mit und benutzte einen Kraftwagen zum Transport des gestohlenen Gutes. Bis jetzt haben die Festgenommenen 15 schwere Einbruchsdiebstähle eingestanden. Es wurde festgestellt, daß sie drei Jagdhäuser und verschiedene Wochenendhäuser aufgebrochen und beraubt haben. Aus vielen Bauernhäusern haben sie durch ihre Einbrüche große Mengen Schinken, Speck und Würste, mehrere Sack Roggen, und eine große Anzahl Hühner gestohlen. Aus einer Bäckerei holten sie drei Zentner Zucker, ferner aus einem Fabrikgebäude mehrere Ballen Stoffe und Manchesterhosen. Mitfestgenommen wurde die Schwiegermutter des Haupttäters, die sich der Hehlerei und der Begünstigung schuldig gemacht hat.

Unerlaubte Darlehnsabgabe eines Sparkassenrendanten

Paderborn. Vor der Paderborner Großen Strafkammer hatte sich der 32 Jahre alte Josef Tillmann aus Hörter zu verantworten, der als Leiter der Zweigstelle der Kreissparkasse Brakel sich schwerer dienstlicher und strafrechtlicher Verfehlungen schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte, der sich bereits seit sechs Monaten in Untersuchungshaft befindet, war geständig, bis zu einem Betrage von ungefähr 70000 Mark Darlehen an Kunden und Nichtkunden der Kasse abgegeben zu haben, ohne die Genehmigung des Vorstandes darüber einzuholen. Des weiteren gestand er auch ein, im Laufe des Jahres 1931 bis zum Tage seiner Verhaftung im Juni dieses Jahres eine Summe von etwa 8000 Mark veruntreut zu haben. Der Kasse ist durch die Ersatzleistung von Angehörigen kein Schaden mehr erwachsen, jedoch hatte der Angeklagte die schwersten und vom Gesetz mit Zuchthaus bedrohten Amtsverbrechen begangen, da er aus der Folge seiner Taten heraus auch Urkunden vernichtet und unterdrückt, sie verfälscht oder fälschlich ausgefertigt hatte. Alles das konnte der Angeklagte nicht bestreiten. Das Urteil lautete auf ein Jahr vier Monate Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, worauf die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Ueber 100 Wildschweine erlegt.

Aus der Eifel. Die günstige Schneelage in der Eifel wurde in fast allen Eifeler Jagdrevieren dazu ausgenutzt, den mit Rücksicht auf den umfangreichen Wildschaden notwendig gewordenen verstärkten Abschuß von Wildschweinen durchzuführen. Die zu diesem Zweck abgehaltenen Treibjagden waren fast überall erfolgreich. In vielen Jagdrevieren waren beachtliche Strecken zu verzeichnen. Innerhalb von acht Tagen kamen in den Kreisen Ahrweiler, Mayen, Daun, Schleiden und Prüm im ganzen weit über 100 Sauen zur Strecke. Es ist keineswegs zu befürchten, daß der jetzt durchgeführte erhöhte Abschuß zu einer zu starken Verminderung des Wildbestandes führt.

Nachruf!

Am 18. Dezember 1937 starb unerwartet

Herr Vollziehungsbeamter

Emil Hegenberg

Der Verstorbene hat sich während seiner langen Dienstzeit beim früheren Amt Certhe und bei der Stadt Bochum als ein zuverlässiger und pflichttreuer Beamter erwiesen.

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben!

Der Oberbürgermeister:
Dr. Piclum

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute abend 11.30 Uhr unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Theodor Rodehüser
Anna geb. Bönhoff

Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 82 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Riemker Str. 114, Gelsenkirchen, Essen, Bochum, Welper bei Hattingen und Wadersloh, den 20. Dezbr. 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Dezember 1937, morgens 9 Uhr, von der Friedhofskapelle Bochum-Riemke aus statt. Anschließend ist das feierliche Levitenseelenamt in der St. Franziskuskirche zu Bochum-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

---

†

Donnerstag, den 23. Dezember 1937, morgens 9 Uhr, findet in der Propsteikirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 2. Jahresgedächtnis für die verstorbene

Frau Maria Reiners

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir herzlichst

Frau Mathilde Hamblock
geb. Evertz
nebst Kindern

Bochum, im Dezember 1937

† Zum 30tägigen Seelenamt am Donnerstag, dem 23. Dez. 1937, morgens 7.45 Uhr, in der St. Marienkirche, laden wir freundlichst ein.

Mütter- und Elisabeth Verein
St. Engelbert,
Ober-Dahlhausen.
Die Beerdigung unseres Mitgliedes
Witwe
Katharina Gleis
ist am Donnerstag, dem 23. 12. 37, 9 Uhr v. Sterbehause Dahlsiepweg aus. Danach hl. Seelenamt in der Pfarrkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Mar. Jungfrauen-Kongregation
Propstei, Bochum.
Unsere liebe Mitschwester
Fräulein
Anna Struwe
ist gestorben. Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 22. Dez. 37, 9 Uhr, in der Propsteikirche, die Beerdigung am gleichen Tage 10.30 Uhr von der Kapelle des Friedhofs an der Blumenstr.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Trauringe
echt Gold, in verschiedenen Preislagen.
Bochumer Schmuckkasten
Inh. W. Gläser, Juwelier, Kortumstraße 81.

Altertümer
zu kaufen gesucht.
Michaelis, Boch., Grabenstr. 3

Staubsauger
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Off. mit Preis erbitte unter B. J. 1012 a. d. Gesch. d. Ztg.

Warne hiermit jed., meiner Frau Anna Busch geb. Hahelmann, Boch., Bahnstraße 10, etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Josef Busch.

Von Mund zu Mund
werden wir empfohlen!
Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise
Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Bild
f. neu, „Mahagoni Della Seita" mit schwer. Goldrahm., ca. 80×50 cm für 15 ℳ abzugeben.
Auskunft in der Geschst. d. Ztg.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Briefkastenfabrik G. Merz
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum,
Bongardstraße 10.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Vergebung von Schreinerarbeiten
für den Umbau des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde.
Zum Umbau und zur Aufstockung des Kinderkurheims der Stadt Bochum in Bad Rothenfelde sollen die Schreinerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauverwaltung — Bauunterhaltungsabteilung —, Rathaus, Zimmer 342, in Bochum auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Donnerstag, den 13. Januar 1938, 11 Uhr, an die oben genannte Dienststelle einzureichen, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 21. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Herstellung von Hausanschlüssen.
Die Hunscheidtstraße zwischen Wasser- und Friederikastraße soll gepflastert werden. Falls die Anlieger dieser Straße noch irgend welche Hausanschlußleitungen wünschen, wird gebeten, umgehend das Weitere zu veranlassen. Ein Aufbruch der neu gepflasterten Straße kann nicht mehr gestattet werden.
Bochum, den 21. Dezember 1937.
Der Oberbürgermeister.

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73
Bochum

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, belgern ihren Umsatz!

Möbel
Abs
Bochum
Wittener Str. 30

Oelgemälde
preiswert zu verk.
W. Thiele, Bochum, Bochumerstraße 8.



Es ist seit jeher ein schöner Brauch gewesen, daß Brautpaare ihre

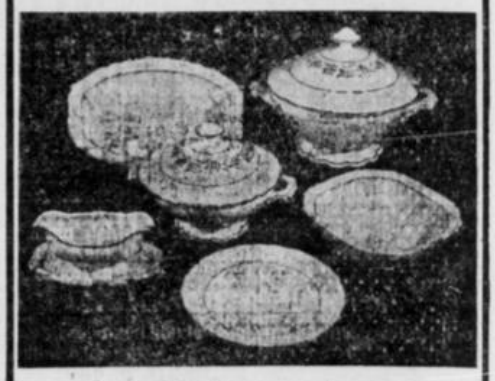
VERLOBUNG

den Freunden u. Bekannten durch eine Anzeige im Heimat- und Familienblatt bekanntgeben.

Annahmeschluß für die Weihnachts-Ausgabe der Volks-Zeitung ist am Donnerstag, 18 Uhr

---

Unser Weihnachtsschlager



Tafelservice
echt Porzellan, mit Goldrand u. hübscher Deckelverzierung
25 tlg. für 6 Pers. **16.50** 45 tlg. für 12 Pers. **29.50**

Kühndahl
BOCHUM KORTUMSTRASSE 75



Trass-Kaffee
köstlich und frisch
gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Sie schenken richtig . . .
wenn Sie aus meiner reichhaltigen Auswahl ein schönes Teil wählen. Ich biete Ihnen billig und gut
Bücherstuhen, Garderobenschränken und Sessel, Polstersessel, Küchensessel, Stühle, Sofas, Couchs, Nähtischchen usw. usw.
Bitte besuchen Sie mich einmal unverbindlich. Sie werden mit meiner Auswahl zufrieden sein. Küchen und Schlafzimmer auch billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid,
Hochstr. 50, Ruf 1216.
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfescheinen.

Zu Weihnachten und Silvester
Spirituosen
Weine u. Liköre
Westfalia-Drogerie
Josef Günther
Bochum, Hattinger Straße 34
Ruf 61485

Jhabolee Nr. 3
Brust-, Lungen- u. Hustentee
ein erprobter und beliebter Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schmerzstillend, schleimlösend, beruhigend.
Paket 0,90, 0,50 Mark.
J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10

Wenig gebrauchte **Singer-Nähmaschine** billig zu verkaufen. Niggemeier, Boch., Hattinger Str. 91.

Eine Kleiderschränke in allen Größen billig bei **W. Schrudde** Bochum, Rosenstraße 37

Gute Anzeigen
in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Joh. Pickhardt
Bochum, Gußstahlstraße 9
Humboldtstraße-Ecke
Spezial-Herren-Friseur-Geschäft
für gute, saubere, preiswerte Bedienung.
Separater Verkauf in schönen Weihnachts-Zigarren Packungen zu 10 u. 25 Stück in allen Preislagen.

Lessingschule
Bochum, Gahlensche Straße 196,
Nähe Hindenburgplatz.
Höh. Privatschule für Knaben und Mädchen, nimmt Schüler für alle Klassen (Sexta bis Prima) auf.
— Tel. 662 80. —

Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Verkaufsstellen gelesen

---



Städtische Sparkasse
Bochum

Bochumer Krieger- und Landwehr Kameradschaft
(Kyffhäuserbund) e. V.
gegr. 1844
Kameradschafts-Generalappell
am 26. Dezember 1937 (2. Weihnachtstag), vormittags 11 Uhr, im Vereinshaus an der Mühlenstraße.
Zur Besprechung stehen folgende Punkte:
1. Aufnahme neuer Kameraden,
2. Ehrenmeldungen,
3. Ausgestaltung des Kameradschaftsabends (Konzert, Rezitationen, Tanz) am 15. 1. 1938,
4. Veranstaltg. für das Jahr 1938,
5. Beteiligung der Beiträge,
6. Ernennungen zum Beirat,
7. Wahl der Kassenprüfer,
8. Ehrung der Jubilare.
Für den musikalischen Teil sorgt die Werkskapelle des V. B.
Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.
Bering, Major d. R. a. D., Kameradschaftsführer.



Uhren - Schmuck
Blumenkemper
nur Bochum,
Kortumstr. 100

Die Rettung ist bedeutend mehr wert als ihr Lohn!



Bochum, Humboldstraße 75 (Handelshof) Telefon 62184
Steele, Hansastraße 17, Telefon 58402
Wattenscheid, Westenfelder Straße 2, Telefon 1658
Niederlage: Bochum-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Str. 129

Zum Weihnachtsfest
das praktische Geschenk



von **Ihrem Bäcker**
das nie unwillkommen ist, für jeden paßt und auch nie „umgetauscht" zu werden braucht!

Der Bäckermeister
liefert schmackhaftes
Brot
und leckeres
Backwerk
Bestellungen wolle man bitte rechtzeitig aufgeben.
Bäcker-Innung
Bochum-Wattenscheid

Die Stimmung erhöhen Geschenke wie: o. Gl.
Weinbrand-Verschnitt 2,25
Weinbrand 2,85
sowie alle **Marken-Spirituosen** **Weine** und **Fruchtsäfte** in reichhaltiger Auswahl.
Aelteste Drogerie
Emil Swinog
Bochum, Kortumstraße 97
Telephon 651 12 Lieferung frei Haus

Geschenke, die Freude bereiten!
Kinder-Fahrräder in allen Größen
Wipproller in versch. Ausführungen
Herren- und Damen-Fahrräder
Nähmaschinen
Ernst Claas, Bochum Essener Straße 45

Anzeigen in der Volks-Zeitung eingeführten Volks-Zeitung haben **Erfolg**

mikrofilm service münster g. gutt KG gasse + köln

sschlager

rice
her Deckelverzierung
12 Port. 29.50
lahl
TRASSE 75
Kaffee
nd frisch
Weihnachtstisch!
Saisonstart
und Silvester
rituosen
ne u. Liköre
alia-Drogerie
ei Günther
, Hattinger Straße 34
Ruf 61485
e Nr. 3
ungen- u. Hustentee
er und beliebter Haus-
Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung usw., schmeckt ab-
sonderlich, beruhigend.
n 0,90, 0,50 Mark.
neider, Drogerie
, Große Beckstraße 10
ige Anzeigen
-Zeitung helfen verkaufen!

chenk
NSIEPEN
reude
10 Pfg
12 Pfg
15 Pfg
20 Pfg
Pack vorrätig.
n 10 Stck. Pack:
n aufwärts.
EPEN
shof) Telefon 62184
02
2, Telefon 1658
, Dr.-C.-Otto-Str. 129

Die Zehn Uhr
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Domenicas seltsame Errettung

Das Erdbeben von Messina im Jahre 1908

Von Vittoria Colonna di Sermoneta

Soeben erscheinen unter dem Titel „Erinnerungen an das alte Europa" die Lebensaufzeichnungen der Herzogin Vittoria Colonna di Sermoneta (Verlag H. Hugendubel, München). Wir entnehmen dem Werk gekürzt den Bericht über die schwierige Rettungsexpedition nach dem Erdbeben von Messina.

Es wird behauptet, daß im Jahre 1908 eine starke antikirchliche Strömung in Messina herrschte und eine Zeitung in einem lästerlichen Gedicht Gott herausgefordert habe, ein Erdbeben zu senden. Ich weiß nicht, was Wahres daran ist, jedenfalls aber wurde Messina tatsächlich am 28. Dezember zerstört. Als die Schreckensbotschaft nach Rom kam, war mein erster Gedanke, daß Hilfe unverzüglich auf dem Schiffswege gesandt werden müsse. War doch auch Reggio vernichtet und die Eisenbahn damit unterbrochen. Es war deshalb nötig, von der Regierung ein Schiff für das Rote Kreuz zu erhalten. Der kleine italienische Handelsdampfer „Taormina" wurde dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt und in ein Lazarettschiff umgewandelt.

In Messina kamen wir in den frühen Morgenstunden des 3. Januar an. Alle standen wir auf der Kommandobrücke mit Blick gegen die Stadt, um im grauen Zwielicht möglichst Einzelheiten zu unterscheiden. Zuerst schien alles unverändert. Noch immer war die „Palazzata", eine Reihe von Palästen längs des Meeres und der Stolz Messinas, ausgezeichnet zu sehen. Wenig später aber sollten wir uns überzeugen, daß lediglich die Fassaden übriggeblieben waren. Der weniger solid gebaute Rest war eingestürzt und versperrte mit seinen Trümmern Türen und Tore. Messina war nurmehr eine einzige gewaltige Ruine, aus der riesige Rauchsäulen aufstiegen. Im Hintergrund erhoben sich in feierlicher Stille die Berge, die im Morgengrauen dieses Wintertages in rosa und lila Farben spiegelten. Das Schiff warf vor der Palazzata Anker, und wir sahen an Land Menschen wie Ameisen hin und her laufen; einige davon schleppten große Bündel, und man verstand nicht, wohin sie eigentlich wollten. Als man die Ankunft des Roten-Kreuz-Schiffes bemerkte, wurden die Verwundeten auf Barken verladen und zu uns gebracht.

Viele, meist Schwerverwundete, waren während voller sechs Tage und Nächte ohne Wasser und Nahrung verschüttet gewesen. Eine Frau trug ein Neugeborenes, dem sie lebendig begraben das Leben gegeben hatte. Dabei ging es ihr gut, sie hatte lediglich einige Schürfungen und weigerte sich sogar, sich niederzulegen. Einige waren wahnsinnig geworden. Eine der großen Tragödien des Erdbebens waren Einsturz und Brand des Hotels Trinacria. Wenige Tage vorher war hier die Hochzeit des Herzogs von Castoria, des ältesten Sohnes des neapolitanischen Prinzen von Monteroduni, mit Maria Assisa, der Tochter des Marchese und der Marchesa Assisa aus Sizilien gefeiert worden. Hochzeitsempfang und -essen hatten im Hotel stattgefunden, und unmittelbar nachher hatte das junge Paar die Hochzeitsreise angetreten. Die Assisas dagegen hatten sich entschlossen, vor Rückkehr auf ihre Besitzungen noch einige Tage mit ihrer jüngern Tochter Alfrida im Hotel Trinacria zu bleiben.

In der Unglücksnacht wurden der Marchese und seine Gattin durch eine wunderbare Fügung gerettet. Der Schrank im Zimmer fiel über ihr Bett an die gegenüberliegende Wand und diente so als Schutz, während der Fußboden glücklicherweise Widerstand leistete; auf diese Weise blieben sie unverletzt. Die kleine Alfrida und ihre Gouvernante, die die völlig eingestürzte Seite bewohnten, wurden sofort getötet. Am andern Tag vollendete ein furchtbarer Brand das Werk des Erdbebens und zerstörte auch die noch übriggebliebenen Ruinen des Unglückshotels. Castoria selbst erzählte mir diese Einzelheiten und bestätigte, daß von den 270 Gästen seiner Hochzeit 230 durch das Erdbeben umgekommen waren.

Von ihm erfuhr ich auch den tragischen Fall eines seiner Bekannten, der ebenfalls im Hotel Trinacria wohnte. Der Betreffende hatte sich glücklich ohne schwere Verletzungen aus den Trümmern herausarbeiten können, als er die Stimme seines noch verschütteten Sohnes hörte, der zwar unverletzt war, sich aber nicht bewegen konnte. Der Vater sprach ihm Mut zu und versprach ihm, sofort Hilfe zu holen, um ihn zu befreien. Nach unsäglicher Mühe fand er endlich einige Männer, die ihm versicherten, am nächsten Morgen zu erscheinen. Wieder an die Unglücksstelle zurückgekehrt, verbrachte er die Nacht unter den Trümmern im Gespräch mit seinem Sohn, den er zu beruhigen versuchte. Wenig später brach das Feuer aus, der verzweifelte Vater konnte allein nichts unternehmen und mußte hilflos die Schreie seines unter den Flammen elend sterbenden Kindes mit anhören.

Unter meinen persönlichen Erinnerungen an Messina ist noch die folgende, höchst eigenartige Begebenheit: Ein junger, zum Militärdienst nach Neapel eingezogener Messinese, träumte in der Unglücksnacht vom 28. Dezember, daß ihn seine Braut, das Dienstmädchen Domenica Spadaro, um Hilfe aus ihrem lebendigen Grab unter den Ruinen anflehte. Am nächsten Morgen bei Bekanntwerden des Erdbebens wurde er mit seinem Regiment zur Hilfeleistung nach Messina entsandt. Denselben Traum hatte er auch die beiden folgenden Nächte, und wieder hörte er die flehentlichen Hilferufe seiner Domenica. In Messina wurde er dann den Ausgrabungsarbeiten zugeteilt und erzählte seinem Hauptmann seinen Traum mit der Bitte, seine Braut zu suchen. Sein gutmütiger und von der Aufrichtigkeit des Burschen überzeugter Vorgesetzter erlaubte es ihm dann schließlich auch.

Der arme Junge eilte in die Straße, wo seine Verlobte wohnte, fand aber alles zerstört. Nur unter Schwierigkeiten konnte er wenigstens die Trümmer des ihr interessierenden Hauses feststellen, wo er sich dann Tag und Nacht mit blutigen Händen an die schwierige Arbeit machte. Allein Liebe und Glaube verliehen ihm Kraft zu seinem Werk: Am neunten Tag nach dem Erdbeben hörte er endlich die in seinen Träumen vernommene Stimme, und diesmal in allernächster Nähe. Kurz darauf konnte er das letzte Hindernis beiseite schaffen, seine arme Domenica befreien und an Luft und Sonne bringen. Außer einem gebrochenen Arm und verschiedenen Verletzungen an den Beinen war ihr tatsächlich nichts Ernsthaftes zugestoßen!

Ich selbst war mit einem Vertreter des Roten Kreuzes gelandet und fand das Mädchen auf dem Damm auf einer Matratze liegend. Der Soldat saß daneben, hielt ihre Hand, und beide lächelten vor Glückseligkeit. Nachdem sie auf unser Lazarettschiff gebracht worden war, erzählte sie mir dann ihre Geschichte in reinstem sizilischen Dialekt, der für eine Römerin höchst mühsam zu verstehen ist. Die Einzelheiten dieses Falles von Telepathie habe ich dann von ihrem Verlobten erfahren, der sie vor ihrer Abfahrt besuchte und sich wesentlich besser auszudrücken wußte. Domenica Spadaro war ein kräftiges Bauernmädel und hatte in dieser neuntägigen Gefangenschaft wenig gelitten. Ihren Mut und ihre Lebenskraft hatte die Gewißheit aufrechterhalten, daß ihr Verlobter sie retten würde. „Und wirklich war er der erste Mensch, den ich gesehen habe!" erzählte sie mir lächelnd.

Leider habe ich sie dann aus dem Auge verloren. Wer weiß, ob sie glücklich miteinander wurden. Nach diesem Abenteuer werden sie sich sicher verstanden haben, und hoffentlich leben sie einig und glücklich in ihrem Sizilien, umgeben von einer Schar von Kindern und Enkeln, denen sie ihre Geschichte immer wieder erzählen können.

Spaziergang durch den menschlichen Kopf

Einem witzigen Mann in Newyork ist soeben die Genehmigung erteilt worden, auf der Newyorker Weltausstellung im Jahre 1939 ein eigenartiges Projekt auszuführen. Er wird, in der Größe eines vierstöckigen Hauses, eine bis in alle Einzelheiten getreue Nachbildung eines menschlichen Kopfes aufstellen. Auch die inneren Organe werden mit absoluter Naturtreue in entsprechender Vergrößerung nachgebildet sein. Wem es also Spaß macht, der kann sich wie durch einen Irrgarten durch die Windungen des Gehirns hindurcharbeiten und er wird durch entsprechende Aufschriften immer genau darüber belehrt werden, welche Funktionen dem Teil der geistigen Zentrale des Menschen, in dem er sich gerade befindet, obliegen. Er kann auch auf der Zunge herunterrutschen oder im Kehlkopf in die Höhe klettern. Durch die Augen wird er einen Blick über das Ausstellungsgelände haben und wenn es ihm zu langweilig wird, dann kann er im Innern des Ohres am Trommelfell ein Paukensolo spielen.

„Wunderknabe" aß Rasierklingen

In Halifax in Neuschottland fand neulich eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Die Veranstalter wünschten natürlich, daß sich ein zahlreiches Publikum dazu einfinden sollte. Um das zu erreichen, mußte man notwendigerweise recht anziehende Darbietungen bringen. Also beschloß man, eine artistische Vorstellung von Amateuren zu geben. Es meldete sich auch ein Junge. Er behauptete ein „Wunderknabe" zu sein, der Rasierklingen und ähnliche „scharfe Sachen" ohne Schaden „verzehren" könne. Die Veranstalter nahmen den „Wunderknaben" mit Freuden an. Er bekam nicht nur seine Nummer in der Spielfolge, sondern es wurde auch große Reklame mit ihm gemacht. Tatsächlich bewährte sich der Junge bei der Vorstellung. Er „aß" Rasierklingen und Glühbirnen, und schickte als Nachtisch einige Schrauben und Nadeln hinterher. Außerdem nahm er Nadeln mit Hilfe des Augenlides vom Boden auf. Er erntete reichen Beifall. Als er nach Hause ging, fiel er plötzlich stöhnend auf der Straße um. Man brachte ihn schleunigst in ein Krankenhaus, wo er sofort operiert wurde. Sein Zustand ist glücklicherweise nicht sehr ernst. Aber die Weihnachtstage muß er nun doch noch im Krankenhaus verleben. Eine eindringliche Warnung für alle, die sich an gefährliche Kunststücke wagen, die sie doch nicht beherrschen. Im übrigen: Rasierklingen sind für keinen Magen gut!

Bullenjagd im Tunnel

Newyorker Polisiten als „Cowboy"

Newyork ist bekanntlich vom „Wilden Westen" oder was von ihm noch in der alten Romantik erhalten sein mag, ziemlich weit entfernt. Lassojagden sollte man daher, — ausgenommen vielleicht in einem Zirkus — in der Millionenstadt am Hudson nicht erwarten. Neulich hat Newyork aber eine solche Jagd erlebt. Zwei Bullen, die auf einem Karren zum Schlachthaus gefahren werden sollten, zertrümmerten, als man sie durch den sogenannten Hollandtunnel karrte, der unter dem Hudson verschiedene Teile der Riesenstadt verbindet, wie auf Verabredung die Wandung des leichten Gefährts. Dann brachen sie aus und rannten blind durch den Tunnel, den lebhaften Verkehr an Menschen und Fuhrwerken in Verwirrung setzend. Alles, was Beine hatte, floh vor den wütenden Tieren. Wie immer und überall rief man als Leute Hilfe auch hier die Polizei herbei. Drei wackere Polisisten, die offensichtlich einige Ahnung von der Behandlung störrischen Rindviehs hatten, erschienen mit Lassos im Tunnel und hetzten den entlaufenen Bullen nach. Sie kreisten sie nach echter Wildwestart ein, und warfen ihnen, jubelnd beklatscht von zahlreichen, sich in vorsichtiger Entfernung haltenden Zuschauern, schließlich die Schlingen über die Hörner. Damit war das Schicksal der Ausreißer besiegelt. Gefesselt wurden sie dem Schlachthaus zugeführt.

Wenn Frauen sich etwas erzählen..

Selbstverständlich soll man nicht gehässig sein. Es ist einfach nicht wahr, daß Frauen, die einander treffen und einen kleinen Schwatz beginnen, darüber alles andere vergessen. Wer solches behauptet, ist ein übler Verleumder. Jawohl! Immerhin — diese kleine Geschichte hier hat sich wirklich zugetragen. Wir wollen sie trotz unserer Höflichkeit Frauen gegenüber nicht verschweigen.

In Loughborough trafen sich zwei Freundinnen auf dem Bahnsteig. Sie hatten einander lange Zeit nicht gesehen. Was Wunder also, daß sogleich ein heftiger Schwatz begann, zumal die eine Frau bis zum Abgang ihres Zuges noch 15 Minuten Zeit hatte! Außerdem hatte sie ihr Baby bei sich, das die andere noch niemals gesehen hatte! Selbstverständlich mußte die andere Frau das Baby auch einmal auf den Arm nehmen und bewundern.

Inzwischen traf der Zug ein. Die Mutter stieg ein und schwatzte vom Fenster aus noch weiter. Der Zug fuhr los, und sie schwatzten immer noch . . .

Erst als der Zug schon ein paar Kilometer unterwegs war, merkte die Mutter endlich, daß sie ihr Baby vergessen hatte. Die Freundin, die in Loughborough zurückgeblieben war, hatte es noch immer in ihren Armen.

Also: Notbremsen, Aufregung, heftiges Toben mit dem Schaffner, der jedoch erklärte, aus solchem Grunde den Zugverkehr nicht aufhalten zu dürfen. Die Frau mußte bis zur nächsten Station mitfahren, und konnte dann den Gegenzug besteigen; als sie in Loughborough eintraf, fand sie glücklicherweise ihre Freundin mitsamt dem Baby noch vor. Na, und da bis zum Abgang des nächsten Zuges diesmal noch zwei Stunden Zeit waren, konnte man selbstverständlich einen neuen Schwatz beginnen.

Aber, wie gesagt, man soll daraus keine Rückschlüsse ziehen. Es wäre gehässig, nicht wahr!

Bilder vom Tage



Weihnachtsfeier im Buckingham-Palast

Im Buckingham-Palast zu London fand auch diesmal wieder der übliche große Weihnachtsempfang statt, bei dem Königinwitwe Mary selbst den Weihnachtskuchen anschnitt.

(Scherl-Bilderdienst-M)



Das erste Holzgas-Auto in England

Auch in England bemüht man sich, neue Wege der Motorisierung zu versuchen. Soeben wurde das erste Holzgas-Auto vorgeführt, mit dem man bekanntlich bereits vor längerer Zeit in Deutschland Versuchsfahrten unternommen hatte. Unser Bild zeigt das erste englische Holzgas-Auto, das von einem früheren britischen Kolonialoffizier konstruiert wurde, bei seiner Versuchsfahrt.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden jetzt 110 g 25 Pf.

Hans Haberlands Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(28. Fortsetzung)

Diese letzten Monate haben Hans Haberland Nerven gekostet. Nerven! Er hat früher überhaupt nicht gewußt, daß es so etwas gibt. Kein Ereignis seiner wildbewegtesten Zeiten hatte ihm jemals seinen Schlaf oder seinen gesunden Appetit gestaust. Jetzt kann es vorkommen, daß er des Nachts stundenlang wach liegt und daß ihm das Essen nicht schmeckt.

Uebermüdung, tröstet er sich. Es wird anders werden, wenn ich wieder mehr Ruhe habe. Aber ist denn Aussicht vorhanden, daß es je anders wird? Daß er je zur Ruhe kommt? Bedeutet ein Leben an Marjorie Cliffords Seite nicht eine ständige Hetzjagd, ein Verzicht auf jede Minute der Selbstbesinnung?

Vor allem, wie soll er es auf die Dauer vereinen, nicht nur Marjories Gatte, sondern auch ein Mann der Arbeit zu sein? Die letzten drei Monate haben ihm einen kleinen Vorgeschmack gegeben. Selbst seine Bärenkräfte drohen zu erlahmen, und die ständige Anpassung seiner Willenskraft, sich im Kampf gegen Marjorie zu behaupten, fängt an, ihn langsam zu zermürben.

Denn es ist ein Kampf zwischen Marjorie und ihm — der Kampf um die Vorherrschaft, wer von ihnen der Führende, wer der Geführte sein soll. So sehr im Anfang sein fester Wille Eindruck auf die junge Frau gemacht hat, so rasch ist sie es müde geworden, sich ihm zu fügen und auf ihren Eigenwillen zu verzichten. Es hat ihr wohl zuerst eine Sensation bedeutet, in ihm ihren Herrn und Meister zu sehen, aber rasch ist der Reiz des Ungewohnten verflogen, und schon ist es ihr unbequem geworden, daß nicht mehr alles nach ihrem Kopf gehen, daß sie auf einen andern Rücksicht nehmen soll.

Aber wenn es nur das wäre! Hans Haberland hätte sich schon zugetraut, der Stärkere zu sein. Doch manchmal muß er sich fragen: Lohnt der ganze Kampf überhaupt? Ist es wert, um Marjorie Clifford zu kämpfen?

Je mehr er sie kennenlernt, um so mehr erschreckt ihn ihre verspielte Oberflächlichkeit, ihre maßlose Vergnügungssucht, ihre Gier nach Sensationen. Die Menschen, mit denen sie sich umgibt, langweilen ihn bis zur Verzweiflung. Es sind entweder reiche Nichtstuer wie sie selbst, ohne geistige Interessen, ohne Lebensinhalt, von dem einzigen Verlangen getrieben, die Zeit totzuschlagen, oder es sind Schmarotzer, die nur darauf aus sind, sich der Millionenerbin angenehm zu machen um des Vorteils willen. Und mit tiefem Mißbehagen muß Hans Haberland feststellen, daß er von dieser Menschensorte, die er verachtet, teils mit Anerkennung, teils mit Neid als der Glücksjäger betrachtet wird, der sein Ziel erreicht hat.

Zwar ist ihm die Meinung solcher Leute gleichgültig, aber vor sich selbst braucht er eine Rechtfertigung. Und seine einzige Rechtfertigung ist seine Arbeit. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, trotz Marjorie und ihrer Ansprüche an ihn und seine Zeit weder seinen verantwortungsvollen Posten als Chefingenieur der Cliffordwerke, noch den Bau seiner Lokomotive auch nur eine Minute zu vernachlässigen.

Es ist jetzt keine Seltenheit, daß er aus London kommend morgens um fünf in der Fabrik erscheint und sich nicht die Zeit zum Umkleiden gönnt, sondern die Arbeitsmontur über das Frackhemd zieht. Einmal kommt er direkt von einem Maskenball im Cowboy-Anzug und kauft, da er dringend verlangt wird, in diesem Kostüm zwischen seinen Arbeitern auf. Aber keiner wagt die Miene zu verziehen. Es ist jetzt nicht gut Kirschenessen mit ihm, und die Leistungen, die er von seinen Arbeitern verlangt, werden nur übertroffen von den Anforderungen, die er an sich selbst stellt. Doch dafür hat auch jeder seiner Arbeiter Respekt vor ihm. Hier wird er nicht als Abenteurer und Glücksritter betrachtet.

Und dann steht er sein Werk, seine Lokomotive, wachsen und der Vollendung entgegengehen. Es kommt der Tag, an dem in der Montagehalle der Dampfkessel auf das Untergestell gesetzt wird. Ein Kran hebt den riesigen Kessel bis zur Decke der Halle, und hier schwebt er über dem ohrenbetäubenden Lärm der arbeitenden Maschinen wie ein schweißiges vorweltliches Ungeheuer, bis er sich lautlos auf das Fahrgestell niederläßt.

Es kommt der noch wichtigere Tag, an dem das Ungeheuer seinen Stromlinienpanzer erhält. Lord Clifford ist selbst zugegen und der ganze Stab der Ingenieure. Aber natürlich hat Marjorie keinerlei Verständnis für die Bedeutung dieses Ereignisses und verlangt gerade an diesem Tage hartnäckig Hans Haberlands Begleitung zu einer kleinen Wintersportreise nach Schottland. Sie will im Flugzeug hinfliegen und ein paar Tage dort Ski laufen. Mit Hans Haberlands Versprechen, später nachzukommen, gibt sie sich nicht zufrieden. Sie schmeichelt, sie wird böse und versucht mit allen Mitteln, ihren Willen durchzusetzen. Hans Haberland ist dieser Szenen schon recht müde. Was nützt es ihm, wenn er Sieger bleibt? Seine Siege sind zweifelhaft. Zwar kann Marjorie ihn nicht zwingen, aber ebensowenig hat er die Macht, Marjorie zu zwingen, etwas zu tun, wozu sie keine Lust hat, oder etwas aufzugeben, was sie sich in den Kopf gesetzt hat.

Marjorie fliegt ohne ihn zum Wintersport, und selbst die Genugtuung, daß seine Lokomotive nahe vor der Vollendung steht, bringt ihn nicht über den nagenden Gedanken hinweg, sie allein im Kreise ihrer Freunde und Anbeter zu wissen.

Denn er liebt sie ja — trotz allem und allem. Er ist noch fest in ihrem Bann. Immer wieder entzückt ihn ihre zarte, kindliche Schönheit, ihre Anmut, die seltsame Mischung ihres Wesens von Verbotenheit und Unschuld. Er sieht ihr honiggelbes seidiges Haar und ihre großen, überwachen Augen. Immer noch hat er das Gefühl, sie schützen zu müssen, wenn sein Glaube, ihrem Leben Richtung und Inhalt geben zu können auch langsam zerbröckelt.

Daß er sich selbst zuviel zugemutet hat, daß seine Spannkraft nachläßt und seine Nerven zermürben, will er sich nicht eingestehen.

*

In seinem Büro findet Hans Haberland die Nachmittagspost vor, darunter einen großen Brief aus Deutschland, der Cordulas Handschrift trägt. Auch das noch! Unschlüssig dreht er den Brief in der Hand und verspürt wenig Neigung, ihn zu öffnen. Er hat nichts mehr von Cordula gehört, seitdem er ihr im Januar seine Verlobung mit Marjorie Clifford mitgeteilt hat. Noch nie ist ihm ein Schreiben so schwer geworden wie das. Ihr Schweigen hat ihn gleichzeitig erleichtert und beunruhigt. Oft hat ihn der Gedanke beschäftigt: Wie hat sie es aufgenommen? Was mag sie tun? Oft hat er den Plan erwogen, den Verlobungsbrief an seinen Bruder Kurt zu schreiben, die Verbindung mit ihm wieder anzuknüpfen und damit auch über Cordulas Schicksal Gewißheit zu erlangen. Aber sein schlechtes Gewissen hat ihn den Vorwand finden lassen: Noch ist es zu früh! Noch bin ich nicht in der Lage, das zu tun, was getan werden muß, um denen daheim wirklich und mit der Tat zu helfen.

Und nun ist er zu feige, um Cordulas Brief zu öffnen. Er gesteht es sich ein und schämt sich so, daß er mit einem plötzlichen Entschluß den Briefumschlag aufreißt und seinen Inhalt herauszieht. Es ist ein Bogen, auf dem nicht sehr viel steht, und es ist ein Bild, bei dessen Anblick Hans Haberland vor Staunen und Schrecken der Atem stockt.

Es ist das Brautbild von Cordula und Ruiz dos Santos. Hans Haberland weiß nicht, mit welch hartnäckiger Energie Cordula darauf bestanden hat, noch ihrer Genesung diese Aufnahme von sich und ihrem Verlobten anfertigen zu lassen, trotz Ruiz dos Santos' sichtlicher Abneigung, fotografiert zu werden. Auch der Neider muß den beiden lassen, daß sie ein schönes Paar sind, der elegante, fremdartig dunkle Mann und das blonde Mädchen, obgleich Cordula die Spuren der Krankheit noch nicht ganz überwunden hat und ihr Gesicht etwas zu zart und schmal, ihr Lächeln etwas zu schwermütig ist für eine glückliche Braut.

Hans Haberland ist zu fassungslos, um Einzelheiten festzustellen. Er wirft das Bild auf seinen Schreibtisch, als hätte es ihm die Finger gebrannt. Dann springt er auf und rennt im Zimmer umher. Das ist doch nicht möglich! Cordula und dieser Kerl! Das kann — das darf doch nicht sein! Er muß nach Deutschland fahren! Er muß Cordula sagen, daß sie sich nicht wegwerfen, sich nicht fürs Leben unglücklich machen darf — daß er es niemals zugeben wird . . .

Aber er hat ja gar kein Recht mehr dazu. Er hat ja selbst nicht ehrlich an ihr gehandelt. Wie in einer Vision sieht er plötzlich Cordulas klare Augen auf sich gerichtet. Es ist kein Vorwurf in dem Blick, keine Anklage, aber er ist so ruhig, so fest, so unbeirrbar ehrlich, daß er sich getroffen fühlt wie von einem Verdammungsurteil.

Er setzt sich wieder in seinen Stuhl und greift nach ihrem Brief, aber er weiß schon im voraus, was er enthält. Freundliche Wünsche zu seiner Verlobung, deren verspätetes Eintreffen Cordula mit ihrer Krankheit entschuldigt. Dann die Mitteilung der eigenen Verlobung ohne weitere Erklärung. Auch im Brief kein Wort der Anklage, keine Bitterkeit, kein verhaltener Schmerz zwischen den Zeilen. „Da Du ja nun in England bleibst, ist für die Haberkindwerke meine Verbindung mit Ruiz dos Santos wohl die glücklichste Lösung, die, wie ich hoffe, auch Du mit Freuden begrüßen wirst" schreibt Cordula.

Den Teufel werde ich! Hans Haberland zerknüllt den Bogen in ohnmächtigem Zorn. Daß er jetzt nicht diesen Kerl, diesen Wronker, unter seinen Fäusten haben kann, macht ihn rasend. Sein Widerwille, seine Abneigung gegen den einstigen Schulgefährten werden zur unerträglichen Pein bei dem Gedanken, ihn mit Cordula verbunden zu wissen, ohne daß er, Hans Haberland, das Recht oder die Macht hat, hindernd einzugreifen.

Nein, er hält es nicht aus im engen Raum. Er muß hinaus und sich die Wut von der Seele laufen. Er greift nach Mantel und Mütze, hinterläßt die Weisung, Mr. MacLean möchte auf ihn warten, und stürmt davon.

Nach einstündigem Dauerlauf hat er seine innere Fassung so weit wiedergewonnen, daß er in sein Arbeitszimmer zurückkehren und MacLean mit gewohnter Ruhe begegnen kann. Mac Lean hat inzwischen an Hans Haberlands Schreibtisch gesessen und Hans Haberlands Zeitung gelesen. Bei dem Eintritt seines Chefingenieurs steht er auf, nimmt seine Pfeife aus dem Mund und beginnt ausnahmsweise freiwillig und aus eigenem Antrieb zu sprechen:

„Woher haben Sie das da, Boß?" fragt er und deutet mit der Pfeife nach dem Schreibtisch.

Zunächst versteht Hans Haberland ihn nicht. Auf dem Schreibtisch herrscht systematische Unordnung, in der nur sein Eigentümer sich zurechtfindet. Dann sieht er, wohin die Pfeife deutet. Sie deutet auf Cordulas Bild, das neben der Zeitung liegt.

Unwillkürlich runzelt Hans Haberland leicht die Stirn. Er ist es nicht gewohnt, seinem Mitarbeiter über sein Privatleben Auskunft zu geben. Darum sagt er abwehrend: „Warum wollen Sie das wissen, MacLean?"

Der Schotte schiebt seine Pfeife wieder in den Mundwinkel, dampft ein paar Augenblicke schweigend und sagt dann gedankenvoll:

„Ich will meinen Kopf essen, wenn er es nicht ist."

„Wer denn?" Hans Haberland wird ungeduldig. Er ist jetzt nicht in der Laune zum Rätselraten. „Kennen Sie den Mann etwa?"

„Es scheint so!" sagt MacLean gemächlich. „Wenn er nicht etwa einen Zwillingsbruder hat, dann ist es José Alcardez!"

„Sie irren sich, mein Lieber, der Mann dort auf dem Foto heißt Ruiz Wronker oder vielmehr Ruiz dos Santos, wie er sich jetzt nennt."

MacLean grinst. „Ach, der hat noch mehr Namen. Als ich ihn sah, nannte er sich José Alcardez, und auf seinem Steckbrief stehen noch ein paar andere Namen — auch deutsche, wie ich mich erinnere."

„Was!" Hans Haberland starrt den Schotten an. Er muß erst Atem holen, ehe er weiterredet. Dann faßt er MacLean an der Rockklappe: „Mann! Was haben Sie da eben gesagt? Steckbrief? Auf seinem Steckbrief? Wollen Sie damit behaupten, daß dieser Mensch steckbrieflich verfolgt worden ist?"

„Sie haben ihn also nicht erwischt! Ja, das ist ein gerissener Bursche!" fährt der Schotte mit ungewohnter Beredsamkeit fort. „Tut als reicher Mann bei uns auf und gab an wie ein Großmogul. Ich konnte den Kerl nicht leiden mit seiner glatten Fratze. Aber die Eisenbahngesellschaft kroch auf dem Bauch vor ihm, vom Präsidenten angefangen. Ich habe es ihnen gegönnt, als die Geschichte herauskam."

„Was kam denn heraus, zum Teufel!"

(Fortsetzung folgt)

Maria Berchtenbreiter

Der Schrei

Ein Roman aus dem Berchtesgadener Land

(2. Fortsetzung)

Aber er kam nicht weit. Motorgeheul zerriß die Stille. Auf der Straße, die steil zur Reit hinaufführte und für Kraftwagen gesperrt war, tauchte plötzlich ein Auto auf, ein offener Wagen mit blitzender Windschutzscheibe. Der Postmichl stand und starrte. Irgend etwas wohte locker und leuchtend hinter der Scheibe, eine Fahne, ein Wimpel, meinte der Michl, aber dann erkannte er, daß es kurzes Frauenhaar war.

Siedendheiß fiel dem Michl ein: beim Lackner war das Gatter geschlossen. Wenn der Wagen scharf um die Ecke bog, dann . . .

„Halt!" fuchtelte der Michl. „Halt!"

Das Brüllen des Motors übertönte den Warnruf. Und schon erfolgte der große Krach. Scherben sprützten. Holzteile flogen durch die Luft, zuhöchst in der Fistel zeterte die Lackнerin. Der Postmichl machte lange Beine. Zum erstenmal seit zwanzig Jahren nich er von seinem Dienstweg ab. Wie ein Junge lief er.

Vor dem Lacknerlehen stand der Wagen, seine blanken zitterten leise, die schnittige Kühlerschnauze war mit den Resten des Gatters verziert. Boslaft glitzerten die großen Stielaugen und schielten nach der Lackнerin, die eine ungeheure Zungenfertigkeit entfaltete.

„Pfeilgrad in Gattern einifahrn! Daherkommen wie der hellichte Deifi (Teufel) und unser Sach haputt machen! Da hört si doch schon alles auf!"

„Aber schreien Sie doch nicht so . . ."

„I schrei auf meinem Grund und Boden so lang und so laut i mag. I bin die Lackнerin, und die braucht koan Guten. Um ein Haar wär unser beste Beghemn oa no hin gwen."

Neben dem großen Wagen mit den mächtig ausladenden Kotflügeln stand eine schmale Gestalt im Sportkostüm. Das windzerzauste Haar glänzte wie reife Kastanien. Auf dem Boden lag ein Stulphandschuh aus weichem Leder. Der Postmichl hob ihn auf und reichte ihn der Fremden.

„Fräul" sagte er väterlich, „san S' froh, wenn Ihnen koa Gendarm aufschreibt. Die Reit ist gesperrt für Autoverkehr."

Die Fremde wandte das blasse Gesicht nach ihm um. Ein Glassplitter hatte ihre Wange gestreift, eine dünne Blutbahn sickerte gegen das Kinn. Der Postmichl verstummte. Keinen Blick konnte er abwenden. Ihm gefiel die Fremde ungemein. Die Verletzung entstellte sie nicht, sondern unterstrich nur ihre eigenartige Schönheit.

„Sie bluten ja!" meinte er mitleidig. „Brauchen S' vielleicht a Heftpflaster?"

„Danke, ich habe Verbandzeug bei mir."

Dann wandte sich die Fremde an die Lackнerin, die gerade aus Atemnot eine Pause einlegen mußte.

„Regen Sie sich doch nicht so schrecklich auf! Alles wird ersetzt. Sie sollen nicht den geringsten Schaden haben."

Die Lackнerin machte noch ein paar bissige Bemerkungen, aber ihr Redeschwall versiegte langsam. Weibliche Neugier gewann die Oberhand. Auch die Alte blickte jetzt staunend in das Mädchengesicht, dessen Anmut sie überraschte. Unwillkürlich wurde ihr Benehmen achtungsvoll.

„Wo wollen S' denn hin? Ham S' Ihnen verfahren?"

„Es scheint so. Liegt hier in der Nähe das Haus Buchenstein?"

„Buchenstein? Glei da drüben!" Der Postmichl deutete eifrig. „I hab an Postgang umi. Soll i was ausrichten?"

„Wie weit noch?"

„Zu Fuß a kloane halbe Stund! Aber mit dem Auto kommen Sie da nimmer durch. Dös Straßl wird immer schmaler und ein hölzerner Steg geht oa no her. Da kann man bloß mit Roß umi."

Die Fremde antwortete nicht. Die blickte unverwandt nach der Richtung, die der Postmichl angegeben hatte. Ihre Augen verdunkelten sich, ein Ausdruck von Unruhe lag darin.

„Soll i was ausrichten?" erbot sich der Michl noch einmal.

„Nein! Lieber nicht!" Sie wehrte lebhaft ab. „Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, erwähnen Sie nichts davon, daß Sie mich gesehen haben. Uebrigens, kennen Sie die Besitzerin? Frau Gilda Glonau?"

„Dös glaub i! Und gut oa no!" Der Michl warf sich in die Brust. „A feine Dame! Nur manchmal a bißl g'spaßig. Tagelang redts oft koa Wort."

Die Fremde nickte nachdenklich. Dann wandte sie sich an die Lackнerin.

„Kann ich hierbleiben? Geben Sie ein Zimmer an mich ab?"

Die Lackнerin war überrascht. Sie zögerte und dachte an den Simon, der hinter jedem Weibe herjagen mußte, von jedem sauberen Gesicht beherzt. Aber dann lockte der Verdienst.

„Eine Mark sechzig kostet 's Bett!"

„Abgemacht!"

Die beste Kammer im Haus öffnete die Lackнerin ihrem Gast. Wie in allen Berchtesgadener Häusern herrschte auch hier blitzblanke Sauberkeit. Die Bettwäsche roch nach getrockneter Bergminze, blühweiße Vorhänge schmückten die Fenster.

Mit zufriedenen Augen sah die Fremde zu, wie die Lackнerin die Kissen bezog. Man sah im Zimmer, mit Hotelmarken aus aller Herren Länder beklebt, stand der Reisekoffer, ein interessanter Fremdling, ein blasierter Weltbummler, der erstaunt seine ländliche Umgebung musterte.

Ehe die Lackнerin das Zimmer verließ, pflanzte sie sich unter der Türe auf, die Arme in die Hüften stemmend.

„Wie heißen Sie denn eigentlich?"

„Almut Gerdes!" war die kurze Antwort.

Der Name sagte nicht viel, und die Lackнerin hätte gern noch weitergefragt. Aber das verschlossene Gesicht ihres Gastes schien ihr wenig mitteilsam. Sie beschloß, baldmöglichst den Meldezettel ins Zimmer zu legen.

Als sie gegangen war, atmete die Fremde auf. Sie setzte sich auf einen der altertümlichen Stühle und legte den Kopf auf die hohe Lehne. Ein eigentümlicher Hauch erfüllte den Raum, ein leichter Modergeruch, wie er nur sehr alten Gebäuden anhaftet.

„Duft der Jahrhunderte . . . ." flüsterte Almut Gerdes.

Sie schloß die Augen, und ein Ausdruck von Frieden wischte die Ruhelosigkeit von ihrem Gesicht.

*

Haus Buchenstein trug seinen Namen zu Recht. Das Haus lag frei auf einem Felsvorsprung, zu seinen Füßen wogte ein Laubmeer, ein Buchenwald, der sich wildwüchsig an die Terrassen drängte. Aus diesem Wald schall Tag und Nacht das Tosen der Bergwasser, die sich in der Schlucht zu einem Wildbach sammelten.

Das Haus war ein gedrungener Bau unter einem patinagrünen Schindeldach. Altanen liefen rings um Front- und Längsmauern. Hirschgeweihe, von Wind und Wetter gebleicht wie verwaschenes Totengebein, hingen zwischen den Fenstern. Unter dem Vordach spannte ein präparierter Steinadler die Schwingen, den Schnabel aufgerissen zu einem lautlosen Räuberschrei. Der tote König der Felsen schien mit seinen blinden Augen noch hinüberzuschauen nach dem Steinernen Meer. Wer ihn sah, bedauerte es, daß er nicht mehr die Flügel regen konnte zur Flucht hinauf ins Blaue.

Das Berchtesgadener Land, dieses Land voll Wald und Wasserrauschen, das eine so tiefe Ruhe ausströmt, ist immer wieder von Großstadtmenschen aufgesucht worden, von reichen Weltflüchtigen, die sich dort ein schönes Heim erbauten, ein Bergasyl, ein Bollwerk des Friedens, von Felsen umschlossen. Aber das Leben hat auch hier niemals aufgehört, seine Fäden zu spinnen. Jedes Haus hat seine Geschichte. Und keines verbarg der Bergwald so gut, daß es vom Schicksal nicht aufgefunden worden wäre.

Auf der Terrasse von Haus Buchenstein schimmerte ein weißes Kleid aus einem Liegestuhl. Zuweilen trug der Wind Klänge von Radiomusik nach den stillen Parkwegen hinunter, die in das Dämmern des Waldes mündeten. Eine fast klösterliche Efeumauer schied das Haus von der Welt.

Bäuchlings im kurzgeschorenen Gras lagen zwei Jungen. Ihre nackten braunen Beine steckten in verwetzten Lederhosen, die weißen Leinenhosen waren mäßig sauber. Neben ihnen saß in brüderlicher Eintracht ein Dackel, dem als besondere Zierde ein mächtiger Kropf bald oben, bald unten aus dem Halsband hing.

Nachdenklich betrachteten die beiden ihren vierbeinigen Freund. Der Kropf war Gegenstand ihres Studiums.

„Weißt, Peter," sagte der eine, ein blonder, hübscher Bengel, „später einmal, wenn ich Doktor bin, werde ich den Waldi den Kropf herausschneiden. Das ist eine Kleinigkeit für mich."

Der andere blieb skeptisch.

„Bis du amal ei Doktor bist, derweil lebt der Dackel nimmer. Ja so eh schon zehn Jahre alt. Und älter als vierzehn oder sechzehn werd a Hund net."

„Das ist nicht wahr . . ."

„Frag nur den Förschter. In a paar Jahren is der Hund hin . . ."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service gmbH münster · essen · köln